Freitag, 2. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10176. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 1. Februar. Der Vertreter Serbiens, Zukitsch, hatte, wie die „Pol. Corresp." meldet, die türkischerseits verlangten Garantien kennen zu lernen gewünscht; der türkische Botschafter Aleko Pascha hat darauf erwidert, dem von Serbien zu den definitiven Friedensverhandlungen zu designirenden Vertreter werde in Konstantinopel, woselbst man sich sicherlich einigen werde, alles Erforderliche mitgetheilt werden. Gleichwohl hat Aleko Pascha, um dem Wunsche von Zukitsch zu entsprechen, telegraphisch um Aufklärung in Konstantinopel gebeten, nach Eintreffen der Antwort werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Lissabon, 31. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Afrikareisende und Geologe Barth, der in Loanda schwer erkrankt war, am 7. Dezember v. J. während eines heftigen Fieberanfalls sich selbst das Leben genommen. Auch Dr. Mohr ist am 26. November v. J. gestorben.

Konstantinopel, 1. Februar. Amtlicher Meldung zufolge ist der seitherige Unterrichtsminister Yussuf Pascha zum Finanzminister, Munif Effendi zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Savas Pascha zum Gouverneur des Vilajets der Inseln des Archipels, Constant Pascha zum Musteschar des Generalgouverneurs von Bosnien ernannt worden. Es sollen noch einige andere christliche Musteschars ernannt, auch aus dem westlichen Theile Bulgariens ein neues Vilajet unter dem Namen: Cossova gebildet werden.

Washington, 1. Februar. Die Majorität der von der Repräsentantenkammer ernannten Commission zur Untersuchung der Wahlen in Florida hat ihren Bericht nunmehr ebenfalls vorgelegt. Derselbe spricht sich vollkommen entgegengesetzt aus, wie der von der Majorität der Senats-Commission vorgelegte, in welchem, wie bereits gemeldet, die von dem Localcomité in Florida zur Verification der Wahlen vorgenommenen Acte für gesetz- und verfassungsmäßig erklärt wurden.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 1. Februar 1877.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats fort und beginnt mit dem Etat der Seehandlung.

Abg. Uhlendorff: Der diesjährige Etat der Seehandlung weist einen Verlust von 481 618 Mk. nach. In der Gruppe wurde uns von Seiten der Regierung erklärt, es sei dies kein wirklicher, sondern nur ein Buchverlust, indem die unverkauften Effecten am 31. December 1875 zu dem damals geltenden Course berechnet seien, so daß also dieser Verlust bei etwaigem Steigen der Course wieder eingebracht werden kann. Die gesammten Fonds der Seehandlung belaufen sich auf 40,000,000 Mk. und die Quote ihres ganzen Geschäftsgewinns überhaupt nur auf 3 7/10 pCt. Schon diese ungünstige Geschäftslage spricht gegen das Institut, mehr aber noch die schweren Bedenken, die seine Existenz gegenüber dem verfassungsmäßigen Geldbewilligungsrecht des Landtages einflößt. Die Seehandlung giebt der Regierung die Möglichkeit, mit Umgehung des Abgeordnetenhauses sich in beliebiger Höhe Gelder zu verschaffen und so das wirksamste Recht der Volksvertretung völlig lahm zu legen. Deshalb sind wir nach wie vor der Ansicht, daß dies Institut in dem Rahmen unserer Verfassung keinen Platz findet und aufzuheben ist, und nur die Rücksicht auf die augenblickliche traurige wirthschaftliche Lage und die Gedrücktheit der finanziellen Verhältnisse hat uns abgehalten, bereits in diesem Jahre einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Wir mußten insbesondere darauf Rücksicht nehmen, daß die Seehandlung in Folge ihrer Betheiligung an Gründungs-Unternehmungen augenblicklich sich im Besitz von 16 2/3 Mill. Effecten befindet, deren Verkauf zur Zeit zu einem Theil nur mit dem größten Schaden, zum anderen Theil aber gar nicht möglich ist. Was die von der Seehandlung verwalteten Bromberger Mühlen betrifft, so habe ich bereits im vorigen Jahre ihren Verkauf angeregt. In der Gründerzeit wurden für diese Mühlen 1,800,000 Mk. geboten; die 4 1/2 Proc. Zinsen davon betragen 81,000 Mk. Die Mühlen haben aber pro 1875 an Zinsen und Gewinn nur 61,628 Mk. eingebracht. Der Staat hat also durch den Nichtverkauf für dieses eine Jahr ca. 20,000 Mk. verloren. Ich kann nur nochmals die Regierung auf das Dringendste ersuchen, sobald die industriellen Verhältnisse sich gebessert haben werden, mit dem Verkauf dieser Etablissements endlich vorzugehen.

Abg. v. Heeremann: Auch ich halte dafür, daß das Institut der Seehandlung als eine mit unserem constitutionellen Staatswesen durchaus unverträgliche Anstalt aufgehoben werden muß, halte aber die gegenwärtige wirthschaftliche Lage des Landes nicht für den geeigneten Zeitpunkt, dieser Frage näher zu treten. Von den gewerblichen Geschäften der Seehandlung interessirt mich insbesondere die Verwaltung der Leihämter. Ich freue mich, daß die Staatsregierung davon Abstand genommen hat, die Leihämter aufzuheben. Es kann doch keinem einsichtigen Menschen zweifelhaft sein, daß die Aufhebung der Leihämter in dieser Zeit der drückendsten Noth in Berlin gleichbedeutend wäre mit dem Entschluß, eine große Zahl bedürftiger Leute erbarmungslos dem schlechtesten Wucher preiszugeben. Ich begreife aber die Gründe nicht, welche die städtischen Behörden von Berlin bewogen haben, die Uebernahme dieser Leihämter abzulehnen.

Abg. Richter (Hagen): Der Berliner Magistrat ist nach wie vor der Ansicht, daß es ein großer wirthschaftlicher Fehler wäre, die königlichen Leihämter als städtische Einrichtung zu übernehmen. Der Vorredner scheint anzunehmen, die Leihämter dienten hauptsächlich dem Credit der kleinen Handwerker. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Für diesen Zweck existiren in Berlin ganz andere Institute, wie z. B. die Schulze-schen Vorschußvereine, die Rohstoffvereine etc. Bei genauer Prüfung der Wirkung der hiesigen Leihämter hat man die Erfahrung gemacht, daß es gar nicht richtig ist, daß sie dem schändlichen Wucher ableiten, sondern daß sie gerade diesen Wucher großziehen. Man soll nur nicht glauben, daß es die Noth ist, die sich an die Leihämter wendet. Den wirklich Bedürftigen hält gerade sein Ehrgefühl ab, sich an eine öffentliche Leihanstalt zu wenden, weil er darin gewissermaßen eine Unterstützung der öffentlichen Armenpflege erblickt; er wendet sich an die Zwischenhändler und fällt also diesen Leuten doch in die Hände. Das Leihhaus ist gewissermaßen die große Börse, die diesen Zwischen- und Rückkaufshändlern eine Concentration ermöglicht. Dagegen ist richtig, daß vorzugsweise der Leichtsinn und die Vergnügungssucht sich dieser Institute bedient. Wir haben Fälle constatirt, daß das Abhalten von Subscriptionsbällen im Opernhause auf das Anschwellen der Pfänder einen sehr merklichen Einfluß übt (Heiterkeit), ebenso wie z. B. am Rhein das Abhalten von Schützenfesten und der Carnevalsfeier auf die Zunahme der Pfänder sehr erheblich einwirkt. Es ist ferner bezeichnend, daß gerade in der Jägerstraße, in einem der wohlhabendsten Viertel Berlins, das königl. Leihcomptoir viel bessere Geschäfte macht als die Leihämter in den Vorstädten, weil es wesentlich Fremde, Studenten, Offiziere u. dgl. Publikum sind, die die Leihämter benutzen. Sodann werden oft Sachen versetzt, nur um sie billig aufbewahren zu lassen. Wenn ich viele Sachen versetze und wenig Geld darauf leihe, so kann ich kaum auf eine billigere Weise meine Sachen aufbewahren lassen als bei den Leihämtern. Man kann es somit der Stadt Berlin nicht verübeln, wenn sie sich weigert, solche Institute als communale Einrichtungen neu zu übernehmen. Was sodann die Seehandlung betrifft, so bin ich auch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig ist, in Rücksicht auf die Geschäftslage jetzt diese Frage zu erörtern. Im nächsten Herbst aber, werden wir den Antrag auf Aufhebung der Seehandlung ganz bestimmt in's Auge fassen müssen.

Finanzminister Camphausen: Was die von dem ersten Redner berührten Bromberger Mühlen-Etablissements betrifft, sind die Bemühungen, dieselben zu veräußern, immer gescheitert an den großen und wichtigen Schifffahrtsinteressen, welche sich einem solchen Beginnen entgegenstellten. Auch die Leihämter hat die Seehandlung schon seit einer Reihe von Jahren sich bemüht an die städtischen Behörden abzutreten. Diese Bemühungen sind an dem Widerstand der Berliner Stadtbehörden gescheitert. Dem Urtheil des Vorredners über die Bedeutung der Leihämter kann ich doch nicht ganz beistimmen. Es ist allerdings wahr, das Leihamt in der Jägerstraße macht die besseren Geschäfte, weil es in einem wohlhabenderen Theile der Stadt gelegen ist; aber das ist doch durchaus irrig, daß die Leihämter den Wucher großziehen und fördern helfen. Gerade im Gegentheil, der Wucher wird durch sie eingeschränkt, indem durch die Existenz eines mit solcher Solidität verwalteten Staatsinstituts dem creditbedürftigen Publikum die Möglichkeit gegeben wird, sich gegen die excessiven Anforderungen der Zwischenhändler zu schützen. Ich sehe es übrigens weder in diesem noch in dem nächstfolgenden Jahre als thunlich an, die Leihämter aufzuheben.

Abg. Cremer: Als wir uns in der Gruppe bei der Regierung darnach erkundigten, wie es mit dem Zinsenausfall von 481 000 ℳ. beschaffen sei, den der Etat der Seehandlung bei den Lombarddarlehnen nachweist, wurde uns die Auskunft mit dem Bemerken verweigert, dies sei Geschäftsgeheimniß. Ich bin der Meinung, daß dieser Ausfall wesentlich durch das Losschlagen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnactien bewirkt ist. Ich muß es aber überhaupt der Seehandlung, die doch ein Staatsinstitut ist, zum schweren Vorwurfe machen, daß sie sich an der allgemeinen Gründerei schwer betheiligt und sich dadurch in einem außerordentlich hohen Betrage Effecten auf den Hals geladen hat, die im Etat unter dem parlamentarischen Namen „Lombard-Darlehen" figuriren, in Wahrheit aber Ladenhüter und gegenwärtig an der Börse so gut wie gänzlich unverkäuflich sind. Es ist zuletzt doch immer der Staat, d. h. das steuerzahlende Volk, welches den schweren Verlust, den ein solches Verhalten dieses Staatsinstituts zur Folge gehabt, tragen muß.

Abg. Richter (Hagen): Ich kann zur Bekräftigung meiner Behauptungen über das Wesen der Leihämter anführen, daß nach den Versicherungen kundiger Leute mindestens 9/10 des Publikums, das bei den Leihämtern Darlehen nimmt, aus Privatpfandleihern und Rückkaufshändlern besteht und daß es immer dieselben Personen sind, die als Darlehnsnehmer erscheinen. Die Königl. Leihämter sind also gewissermaßen die große Bank, an der die Rückkaufshändler ihre Capitalien zum Betriebe entnehmen, um dies Capital sodann zu viel härteren Bedingungen an die Bedürftigen wieder auszuleihen. Wenn es nachher bei den Königl. Leihämtern zum Verkauf der verfallenen Pfänder kommt, so coaliren sich beim Bieten diese Rückkaufshändler wieder gegen die Leihämter und profitiren so an ihnen zum zweiten Male. Bekanntlich unterliegen die Rückkaufsgeschäfte gegenwärtig einer scharfen polizeilichen Ueberwachung. Das führt zu einer Verminderung der Privatgeschäfte. Ob aber damit dem Publikum wirklich gedient ist, darüber kann man sehr verschiedener Meinung sein. Es wird mir versichert, daß in Folge dieser scharfen Aufsicht gegenwärtig die meisten dieser Rückkaufsgeschäfte gar nicht mehr schriftlich, sondern mündlich als Verkaufsgeschäfte mit mündlichem Vorbehalt des Rückkaufs abgeschlossen werden, so daß jetzt das Publikum noch viel weniger Garantie besitzt und schlimmer daran ist, als vorher.

Geh. Oberfinanzrath Pahl erkennt in Bezug auf die Verwaltung der Bromberger Mühlen an, daß die Geschäftslage in den beiden letzten Jahren allerdings keine besonders günstige gewesen sei, doch müsse man hierbei die gesammten Verhältnisse berücksichtigen. Von 1866 bis 1875 habe sich ein Reinertrag von jährlich 8,6 pCt. ergeben, und aus diesen Zahlen gehe hervor, daß man aus Gründen der Unrentabilität nicht gegen die Verwaltung sein könne. — Der Etat der Seehandlung wird hierauf unverändert genehmigt: ebenso ohne Discussion der Etat der Münzverwaltung und der Staats-Druckerei.

Es folgt der Etat der Gestütsverwaltung.

Abg. Frentzel: Dem Landstallmeister des Gestüts Trakehnen werden im Etat 900 ℳ., den übrigen Landstallmeistern nur 600 ℳ. für Repräsentationskosten ausgeworfen. Diese Herren sind aber gleichsam von Amtswegen genöthigt, alle Besucher, Käufer, Interessenten und provinziellen Commissionen, welche die Gestüte besuchen, standesgemäß aufzunehmen. Dafür reichen die gewährten Repräsentationskosten nicht aus, und es erwächst den Landstallmeistern eine unbillige Ausgabe den Besuchern aber das unbehagliche Gefühl, von einem Privatmanne wiederholte Einladungen annehmen zu müssen, ohne die Hoffnung, sie erwidern zu können. Auf die Beseitigung dieses Uebelstandes möchte ich die Aufmerksamkeit des Ministers richten. — Abg. Graf v. Königsmarck unterstützt diese Anregung des Vorredners mit dem Bemerken, daß sich unter den Besuchern der Gestüte häufig gekrönte Häupter befänden, deren standesgemäße Aufnahme große Unkosten verursache. Der Vorgänger des jetzigen Landstallmeisters von Trakehnen habe etwa jährlich 1500 Couverts verabreichen müssen.

Abg. v. Rauchhaupt bedauert den im vorigen Jahre vom Hause gefaßten Beschluß, das sächsische Landesgestüt nach Neustadt a. D. zu verlegen. Dadurch ist thatsächlich das sächsische Landesgestüt aufgehoben. — Minister Friedenthal erwidert, daß die Ansichten des Vorredners bei der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Prov. Sachsen selbst in der Minorität geblieben sind. — Abg. v. Schorlemer-Alst erwähnt verschiedener Angriffe, welche gegen den Generalstallmeister erhoben würden, als ob derselbe bei dem Kauf von Hengsten nicht vorsichtig genug vorgehe. Er müsse diese Vorwürfe zurückweisen und könne nur aus seiner Erfahrung in der Provinz Westfalen sagen, daß der Generalstallmeister sich das größte Verdienst um die Pferdezucht erworben habe. Zu tadeln seien besonders die Fachblätter, welche derartige Beschuldigungen aufnähmen, während sie dieselben an nächsten Tagen widerrufen müßten. — Abg. Frentzel erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners völlig einverstanden, indem er hervorhebt, daß das Landesgestüt noch nie in besserem Zustande gewesen sei, wie jetzt. — Der Etat der Gestütverwaltung wird genehmigt.

Etat des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Zu Cap. 32 der Einnahmen führt der Abg. v. Schorlemer-Alst aus, daß die Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Provinz Westfalen eine dringende Nothwendigkeit sei und wünscht eine Beschleunigung der Regierungsentscheidung darüber. Abg. Berger unterstützt diese Ausführung. Minister Friedenthal verspricht, sich selbst in die Provinz zu begeben, und sich dort durch Rede und Gegenrede in seiner Gegenwart ein objectives Urtheil zu verschaffen zu suchen. Denn es fehle ihm im Augenblick eine genügend genaue lokale Kenntniß, um ein definitives Urtheil fällen zu können. — Auf

Stadt-Theater.

Eine gastirende Coloratursängerin wird sich die Rosine in Rossini's „Barbier von Sevilla" selten entgehen lassen. Die Partie ist für die Entfaltung einer bedeutenden Gesangsbravour höchst dankbar und außer dem Vergnügen, das der Hörer daran hat, wird ihm noch eine an drastischer Komik fast einzig dastehende Oper mit in den Kauf gegeben, welche seine durch die Virtuosität der Sängerin erweckte behagliche Stimmung nur steigern kann. Dabei ist freilich vorauszusetzen, daß kein störender Mißton in der übrigen Besetzung die gute Laune dämpft, wie es diesmal aus lyrischer Tenornoth bei unserer diesjährigen Oper geschah. Frl. Lehmann ging aus dem Brillant-Feuerwerk, mit dem der italienische Maestro die Rosine umgeben hat, als Siegerin hervor. Und was sie darbot an behender, perlender und sauberer Coloratur, an leichtflüssigen auf- und abrollenden Läufen, an correcten, runden Trillern und sonstigem Fioriturenwerk, das floß völlig mühelos, gleichsam spielend aus der Kehle und entbehrte niemals jener anmuthigen Färbung, welche dem verzierten Gesange erst seine Berechtigung giebt, wie den Ausflüssen der Virtuosität überhaupt, auch auf instrumentalem Gebiete. Ueberrascht war Referent, das Ritornell der berühmten Arie in der Originaltonart E dur beginnen zu hören, während hohe Sopranstimmen in der Regel F-dur vorziehen. Frl. Lehmann brachte die tiefen Stellen, welche nur dem Alt zugänglich zu sein pflegen, sehr klangvoll zur Geltung und um so wirksamer hoben sich davon die Gegensätze des hohen Sopranregisters ab. Auch die Enthaltsamkeit von überreichen, den Charakter der Rossini'schen Melodie geradezu zerstörenden Varianten rechnen wir der Künstlerin zum Verdienste an. Manche aus ihrer großen Kunstfertigkeit Capital schlagenden Sängerinnen kennen in der Verbrämung dieser Arie kein Maß und Ziel, so daß sich nur mit Mühe die Rossini'sche Originalweise erkennen läßt, wie Mancher den Wald vor Bäumen nicht sieht. In dem Duett mit Figaro zeigte sich Fräul. Lehmann nicht weniger als souveräne Beherrscherin der Coloratur; besonders graziös war der Trillereffect, welcher die Ueberreichung des bereits fertigen billet doux vermittelte. Als Einlagen sang Fräul. L. eine pikante Arie aus Auber's „schwarzem Domino", bekanntlich eine ihrer brillantesten Leistungen, und zum Schluß den effectvollen Walzer von Stakosch mit außerordentlicher Bravour. Wenn es der hochgeschätzten Künstlerin diesmal vergönnt wäre, länger in unserer Mitte zu weilen, so hätte sie uns gewiß durch die Angela im „schwarzen Domino" und durch den Carlo Broschi von demselben Componisten erfreut, Rollen, die wir uns bei ihrer hoffentlich baldigen Wiederkehr von ihr erbitten. — Als diejenigen Kräfte, welche die Gastin mit bekannter Fertigkeit unterstützten, sind die Herren Glomme (Figaro), Speith (Bartholo), dann auch Herr Eggers (Basilio) namhaft zu machen. Doch läßt sich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das musikalische Interesse der Oper mitunter vor den Späßen um jeden Preis in den Hintergrund trat. Es wäre zu wünschen, daß endlich einmal von dem wirklichen Charakter der italienischen Buffooper etwas auf die deutschen Sänger überginge, welche die verblaßten alten Witze immer wieder mit neuem Behagen zum Besten geben. Der den Italienern mangelnde gesprochene Dialog verbietet solche Extreme zum Vortheile des musikalischen Kunstwerkes, das deshalb doch von bedeutender komischer Kraft sein kann, aber durch die Situationen und Charaktertypen, nicht durch Wortwitz und sonstige Allotria.

Am dritten und letzten Gastspielabende, der uns die liebenswürdige Künstlerin als Frau Fluth in Nicolai's „lustigen Weibern von Windsor" vorführte, stieg der Lehmann-Enthusiasmus vor einem überfülltem Hause geradezu auf eine Hochsommer-Temperatur. Der lebensfrische, feurige, übersprudelnde Humor der Künstlerin wirkte aber auch hinreißend und es war ein Genuß, dieser wirklich lustigen Frau Fluth durch das reiche Gewebe heiterer Laune, die sich bis zum ausgelassensten Uebermuthe steigert, zu folgen. Fast jede Situation bereitete eine neue Ueberraschung, und Schlag auf Schlag zündete dieses von den drolligsten Pointen gewürzte Spiel, mit dem sich ein farbenreicher, wahrhaft virtuoser Gesang zu einem Ganzen von electrisirender Wirkung verband. Mit dieser derb kräftigen Realität faßte auch Jenny Bürde-Ney, die erste berühmte Frau Fluth, die Rolle auf, nur daß Fräul. Lehmann einen größeren persönlichen Reiz und eine Verschönerung durch die ihr beiwohnende Grazie dafür aufzubieten hat. Von vornherein wurde das Publikum in die animirteste Stimmung versetzt. Gleich in dem Duett der beiden Frauen verkündigte die Energie der Frau Fluth, daß sie ihr tolles Spiel mit dem verliebten dicken Ritter mit Consequenz durchführen werde und daß ihr die Chancen desselben zum wahren Gaudium gereichen würden. In der Arie spiegelt sich die Lust daran mit glühenden Farben ab, namentlich ist in dem Mittelsatze die Probe an sich selbst, wie sie dem Falstaff einen zärtlichen Empfang heucheln will, ein Meisterstück detaillirter Malerei in Ton und Geberde. Dabei gab die Stimme, wie während der ganzen Vorstellung, sehr glänzend aus und trotz der Lebhaftigkeit der Darstellung wahrte die Sängerin sich eine tadellose Correctheit. Die lustige Komödie mit dem eifersüchtigen Gatten, nachdem Falstaff in dem Waschkorbe glücklich hinaus spedirt ist, war ein Hauptmoment drastischer Wirkung. Der Uebergang von der erheuchelten Kränkung zu dem Furioso der Leidenschaft, zu dem Drohen mit der Scheidung, wurde mit köstlichem Humor markirt. Eine hübsche Nüance war die Behaglichkeit, mit der Frau Fluth in einem Sessel Platz nimmt und sich vor Lachen ausschüttet, während Fluth in blinder Wuth den Korb ausräumt, um nach dem Ritter zu suchen, der gleich darauf als altes Weib hinausgeprügelt wird. Ueber das Gelingen dieser Katastrophe gerathen die lustigen Weiber vor Jubel dermaßen außer sich, daß sie unter dem Fallen des Vorhanges einen Galopp tanzen. Auch diese glückliche Improvisation mußte den Zündstoff zur Heiterkeit anfachen. Mit einem Wort, diese Frau Fluth des Fräul. Lehmann war eine Prachtleistung, welche die Danziger in lebhaftester Erinnerung behalten werden. Des Beifallsjubels und Hervorrufens war aber auch kein Ende. Schade nur, daß der hundertstimmige Ruf „Hierbleiben!" keine Gewährung finden konnte. Das kurze Gastspiel der gefeierten Künstlerin hebt sich als der hellste Lichtpunkt der Opernsaison ab und ist als ein in jeder Beziehung erfolgreiches zu bezeichnen. Das leuchtende Vorbild des Fräul. Lehmann spornte auch die übrigen Darsteller zu außergewöhnlicher Anstrengung an, so daß die Vorführung der beliebten Nicolai'schen Oper zu den allerbesten zu zählen ist, die wir hier gesehen haben. Lust und Liebe zur Sache gab sich überall zu erkennen und es kam eine erfreuliche Lebendigkeit und eine vortreffliche Laune in die Gesammtvorstellung, die denn auch das Publikum in die angeregteste Stimmung versetzte. Herr Speith gab den John Falstaff mit komischer Grandezza und auch mit gesanglichem Aplomb, während Herr Glomme dem eifersüchtigen Fluth eine kräftige Färbung verlieh. Das effectvolle Duett zwischen Beiden wurde Da-Capo begehrt und gesungen, natürlich nur der besonders zündende Schlußsatz. Fräul. Galfy sang die Anna gediegen und innig. In dem Liebesduett secundirte Herr Herrlich (Fenton) rein und mit angenehm wirkender Stimme. Auch die Inhaberin der Frau Reich, Fräul. Trousil, that nach Kräften das Beste für die Altpartie. Herr Eggers führte die Baßpartie des Reich lobenswerth durch und die Herren Kaps (Junker Spärlich) und Jäger (Dr. Cajus) brachten ihre komischen Episoden mit guter Wirkung zur Geltung. M.

Eine Kunstreise in Rußland.

Henry Wieniawski, der treffliche Geiger, welcher gegenwärtig in Wien concertirt, erzählte dieser Tage, der „Frankf. Ztg." zufolge, im Freundeskreise folgendes Erlebniß aus einer Zeit, da er noch mit seinem Bruder, dem Claviervirtuosen Louis, in Begleitung seiner Mutter eine Kunstreise durch Rußland machte. Auf einem Concerte in Petersburg lernte sie der Adelsmarschall von Krementschug, einer größeren Stadt

eine Anfrage des Abg. Witt, ob für die kleinen Bauergüter in der Provinz Posen eine ähnliche Einrichtung geschaffen werden solle, wie die eben für Westfalen verlangte, erklärt Minister Friedenthal, daß die in den Sachverständigenkreisen früher vorhandenen Differenzen im Laufe der mündlichen Verhandlungen vollständig verschwunden seien. Es sei eine Erweiterung des Instituts der „Neuen Posener Landschaft" in Aussicht genommen und eine Commission mit dem Entwurfe eines Nachtragsstatuts beauftragt worden, wonach die bäuerlichen Güter in derselben Weise beliehen werden sollen, wie die größeren.

Zum Kap. 107 „Landwirthschaftliche Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche und Lehrzwecke" spricht sich Abg. Damman für eine höhere Besoldung der Lehrer an den landwirthschaftlichen Akademien zu Poppelsdorf und Proskau aus. Zum Titel 4 dieses Kapitels: Landwirthschaftliches Lehrinstitut zu Berlin bemängelt Abg. Cohn, daß für die Vorbildung der Landwirthe noch nicht genügend Vorsorge getroffen sei; er verweist auf Oesterreich, wo man die Hochschule für Bodencultur eingerichtet und derselben sehr bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt habe. Besonders vermißt er den schon in früheren Sessionen verlangten Organisationsplan des Berliner Instituts. Minister Friedenthal: Ueber einen Plan zur anderweitigen Organisation des landwirthschaftlichen Lehrinstitus in Berlin kann die Beschlußnahme der Staatsregierung erst dann erfolgen, wenn der in der Ausführung begriffene Neubau der Institutgebäude, welcher die Ausführung des Planes bedingt, weiter vorgeschritten und hiernach der Zeitpunkt der Umgestaltung mit einiger Bestimmtheit zu übersehen sein wird. — Abg. Schmidt (Stettin) bittet den Abg. Cohn, sich den Wünschen und Anschauungen des Ministers unterzuordnen, da es doch augenblicklich nicht an der Zeit sei, derartige Pläne von so großer finanzieller Tragweite in den Etat aufzunehmen. — Abg. Bernhardt erinnert daran, daß die neugegründete Hochschule in Wien keine landwirthschaftliche Akademie sei, weil sie mit der Universität gar nicht zusammenhänge; sie sei übrigens ein Experiment, an dessen Wirkung sehr viele Praktiker schon nicht mehr glauben. Uebrigens wolle er den Abg. Cohn nur darauf aufmerksam machen, daß es doch bedenklich sei, einen allgemeinen Tadel vorzubringen, wenn man allen Grund habe, dem leitenden Ressortchef volles Vertrauen zu schenken (Beifall). — Abg. Weber bedauert, daß im Etat keine Mittel für den Bau des landwirthschaftlichen Institutsgebäudes ausgeworfen seien; die im Vorjahre bewilligte erste Rate sei fast verbraucht, und wenn man jetzt Geld hätte, könnte das Gebäude vielleicht bis Ende dieses Jahres unter Dach gebracht werden. — Minister Friedenthal weist darauf hin, daß die extraordinären Ausgaben in diesem Jahre sehr eingeschränkt und daß davon alle Ressorts betroffen seien. Eine wesentliche Schädigung des Baues wird dadurch kaum hervorgerufen werden. — Der Titel wird bewilligt.

Zu dem Kap. 104 Tit. 17 (Beihilfe zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen 220000 M.) liegt ein Antrag des Abg. Frhr. v. d. Goltz vor, welcher bezweckt: „an Beihilfen zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen" unter Erhöhung der bezüglichen Ausgabeposition von 220000 M. um 15000 M. den Betrag von 235000 M. zu bewilligen." Der Antrag wird an die Budgetcommission verwiesen.

Zu Kap. 108 Tit. 11 (Zur Remuneration der technischen Deputation für das Veterinärwesen 7200 M.) beantragt Abg. Donalies folgende Resolution: „Angesichts der neuesten Erfahrungen in Betreff des Ausbruchs der Rinderpest und in Anerkennung der Gefahren, denen die an Rußland grenzenden Kreise und somit auch die Binnenkreise unseres Staates fortwährend durch Uebertragung von Thierkrankheiten, die in Rußland heimisch sind, ausgesetzt sind, erklärt das Haus der Abgeordneten: I. Die Bestrebungen des Herrn Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Grenzkreise besser zu organisiren, sind vollständig gerechtfertigt. II. Die Vorschläge des qu. Ministers, die derselbe der technischen Deputation für das Veterinärwesen zur Begutachtung vorgelegt, und wie folgt gefaßt sind: „Eine Lösung würde vielleicht darin zu finden sein, daß man 1) zwar die Kreisthierarztstellen in den betreffenden Grenzkreisen mit Privatpraxis bestehen ließe aber gleichzeitig 2) die directe Einnahme der Grenzthierärzte ohne Privatpraxis höher stellte und ihnen gleichzeitig für einen gewissen Bezirk des Hinterlandes (einige Kreise) die Functionen von Oberveterinärs in der Stellung der Bezirksthierärzte zuwiese, um sie in praktischer Thätigkeit zu erhalten, und ihnen eine Einwirkung auf die Verhältnisse, beziehungsweise die sich hieraus ergebende Conformation zu sichern" — sind vollkommen zweckmäßig und correct. III. Das Staatsministerium wird aufgefordert, die so geplante Organisation so schnell als zulässig zur Ausführung zu bringen." Hierzu stellt Abg. v. Ludwig folgenden Unterantrag, im ersten Absatze der Resolution statt der Worte „die in Rußland heimisch sind" zu setzen: „die in Rußland und Oesterreich heimisch sind." — Abg. Donalies befürwortet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die große, dem Viehstande des Landes drohende Gefahr. — Abg. Löwe glaubt, daß man erst größere Erfahrungen gesammelt haben müsse, um für die Abwehr der Rinderpest eine bestimmte Directive zu geben. Man dürfe allerdings nicht sehr subtil in Bezug auf die aufzuwendenden Kosten sein, aber zuvor müsse die Frage gelöst sein, was zu thun nöthig sei. — Minister Friedenthal legt eingehend die im Antrage Donalies erwähnten, von der technischen Deputation für das Veterinärwesen vorgeschlagenen Maßregeln dar und constatirt, daß zur Vorbereitung derselben lange Zeit erforderlich sein werde. Der Endpunkt der Ausführung lasse sich deshalb noch gar nicht absehen. Als Uebergangspraxis werde er den von der Deputation gemachten Vorschlag befolgen, überall dahin, wo es die örtlichen Verhältnisse erforderten, Adjunkte zu schicken, welchen die Privatpraxis gestattet sei. Damit sei jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß fortgesetzt an einer Reorganisation des gesammten Controldienstes des Grenzveterinärwesens gearbeitet werde. Zum Schluß wolle er noch constatiren, daß die Rinderpest nicht durch den legitimen Viehhandel, sondern trotz der strengen Grenzsperre durch den Schmuggelhandel eingeschleppt sei. — Die Anträge werden an die Budget-Commission verwiesen.

Zu Kap. 110 (Förderung der Fischerei) ergreift das Wort Abg. Schmidt (Stettin): Schon im vorigen Jahre richtete ich die Frage an das landwirthschaftliche Ministerium, wann die landesherrlichen Verordnungen zur Ausführung des § 22 des Fischereigesetzes publicirt werden würden. Es wurde erwidert, daß mit dem Erlasse der Verordnungen für die Landestheile mit Ausschluß der Provinz Preußen baldigst vorgegangen werden könne. Die Veröffentlichung hat aber bis jetzt noch nicht stattgefunden. — Minister Friedenthal erwidert, daß die landesherrlichen Verordnungen ausgearbeitet seien, auch der Vorberathung sämmtlicher Provinzialstände unterlegen hätten. Es fänden jedoch noch Verhandlungen mit Nachbarstaaten statt für gemeinschaftliche Fischgewässer. Wo dies nicht der Fall sei, könnten die landesherrlichen Verordnungen binnen Kurzem veröffentlicht werden.

Bei Kap. 111 (Für Landesmeliorationen, Deiche 2c) fragt Abg. Hansen an, wie weit die Vorarbeiten für das versprochene Dünenschutzgesetz gediehen seien. — Minister Friedenthal erwidert, daß man davon ausgehe, die Eigenthümer der Dünen zu der Befestigung derselben heranzuziehen, daß aber die Prästationsfähigkeit derselben zuvor geprüft werden müsse. Deshalb fänden langwierige Erhebungen statt über die Eigenthümer der Dünen an unserer gesammten Küste und erst wenn dieses Material vorhanden wäre, könne es legislatorisch verwerthet werden. Im Uebrigen trete ja der Staat alljährlich mit einer namhaften Summe für diese Zwecke ein.

Zu Kap. 112 Dispositionsfonds zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine fragt Abg. Knebel an, wie es die Regierung mit den bisher gewährten Zuschüssen zu den Fortbildungsschulen halten wolle, für welche in diesem Etat eine Position nicht enthalten sei. — Minister Friedenthal erwidert, er müsse nach wie vor die Fortbildungsschulen als nicht zu seinem, sondern zu dem Ressort des Cultusministeriums gehörig betrachten es solle indeß auch seitens seines Ressorts aus dem allgemeinen Dispositionsfonds diesen Anstalten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel eine Subvention gewährt werden.

Zu Tit. 3 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben („Zur Hebung der Fischerei 50000 Mk.") verbreitet sich Abg. Dr. Kolberg (Braunsberg) unter großer Heiterkeit des Hauses ausführlich über die Naturgeschichte des Herings, klagt darüber, daß der Hering, der früher in großen Schaaren an den pommerschen und preußischen Küsten gelaicht habe, sich nun nach der Insel Schonen und nach Norwegen zurückgezogen habe und fragt bei der Regierung an, ob man es nicht so einrichten könne, daß der Hering wieder zu unsern Provinzen zurückkommt (Große andauernde Heiterkeit) und wieviel die Kosten solcher Einrichtungen, die dies ermöglichten, betragen würden. (Wiederholte andauernde Heiterkeit). Er rechne zu diesen Einrichtungen in erster Linie eine Freilegung der versandeten Ausmündungen der Weichsel und Nogat und einen Durchstrich der Nehrung. Hierauf vertagt sich das Haus bis Sonnabend.

Danzig, 2. Februar.

Die Einberufung des Reichstages ist jetzt, wie man uns meldet, für den 22. d. M. in Aussicht genommen; ob man an diesem Termine wird definitiv festhalten können, läßt sich wohl jetzt noch nicht sagen. Soviel aber scheint gewiß, daß in diesen drei Wochen der Landtag auch das knapp bemessene Material, welches ihm diese Session gebracht hat, unmöglich wird bewältigen können, zumal da die Etatsberathungen doch nur sehr langsam vorwärts schreiten und die wichtigsten Abschnitte des Staatshaushalts, über die Verwaltung des Handels- und Eisenbahn-Ressorts, des Innern und des Cultus, noch der Erledigung harren. Dazu kommt eine neue, noch nicht einmal vertheilte Vorlage über die Erhebung der classificirten Einkommensteuer und der Klassensteuer, wobei es sich um die Einlegung der Recurse und der Fristen handelt, ein Gegenstand, der unstreitig zu sehr umfangreichen Debatten führen wird. Endlich wird hoffentlich noch der Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen zur Durchberathung gelangen. Unter solchen Umständen wird sicher die schon früher ausgesprochene Vermuthung sich bestätigen, daß Landtag und Reichstag mindestens 8 bis 10 Tage nebeneinander arbeiten werden. Es ist dies allerdings ein großer Uebelstand, doch möchte er einerseits als ein Uebergangsstadium, andererseits Angesichts des Umstandes leichter zu ertragen sein, daß der Reichstag die ersten Wochen der neuen Legislaturperiode doch hauptsächlich zu Wahlprüfungen u. dergl. m. wird benutzen müssen.

Die gesetzgeberischen Aufgaben, welche den neuen Reichstag beschäftigen werden, machen schon viel von sich reden. U. A. wird eine Revision des Unterstützungswohnsitzes angekündigt. Dieselbe bildet bekanntlich einen Punkt des Programms der „Steuer- und Wirthschaftsreformer", welches jetzt freilich fast verschollen ist, im vorigen Sommer aber gewaltigen Rumor machte. Und in der That, wenn irgend eine der agrarischen Beschwerden eine gewisse Begründung hat, so ist es die hier in Rede stehende. Das Unterstützungswohnsitzgesetz in seiner gegenwärtigen Gestalt kann den ländlichen Gemeinden allerdings einigen Grund zur Beschwerde geben. Nach seiner Bestimmung fällt der Unterstützungsbedürftige derjenigen Gemeinde zur Last, in welcher er nach vollendetem 24. Lebensjahre zuletzt zwei Jahre ununterbrochen seinen Wohnsitz hatte. Dies hat zunächst zur Folge, daß alle jungen Leute bis zum Alter von 26 Jahren im Falle der Unterstützungsbedürftigkeit der Heimathsgemeinde zugeschoben werden. So kann es vorkommen, daß ein Arbeiter, der bereits als Knabe von 14 Jahren in die Stadt gewandert ist, noch 10—12 Jahre später im Unterstützungsfalle seiner ländlichen Heimathsgemeinde zugewiesen wird. Noch mehr aber: bei der Beweglichkeit der gewerblichen Arbeiterbevölkerung ereignet es sich nur zu häufig, daß auch nach vollendetem 24. Lebensjahre ein Arbeiter nicht zwei Jahre ununterbrochen an demselben Orte bleibt und daß er dann, wenn etwa die Arbeit schlecht geht, sich in seine Heimath zurückzieht, welche schließlich für ihn zu sorgen hat. Diesen Uebelständen wird wesentlich abgeholfen werden, wenn man die Aufenthaltsdauer für die Erwerbung des neuen Unterstützungswohnsitzes von 2 Jahren auf 1 Jahr und den Termin des vollendeten 24. Lebensjahres übereinstimmend mit dem Großjährigkeitstermin auf das vollendete 21. Lebensjahr herabsetzt. Nach den gegenwärtig durch die Presse laufenden Nachrichten steht nun allerdings eine Revisionsvorlage in Aussicht, doch heißt es, dieselbe werde sich auf die Verlegung des Termins vom vollendeten 24. auf das vollendete 21. Lebensjahr beschränken, von der Reducirung der Aufenthaltsdauer aber absehen. Dies wäre sehr zu bedauern. Von liberaler Seite wurde bereits bei der ursprünglichen Berathung des Gesetzes die einjährige Aufenthaltsdauer vertreten. Die Bestimmung von zwei Jahren ist lediglich eine Concession an die Kleinstaaten, welche ihrerseits sogar drei Jahre verlangten.

Wie der sonst gut unterrichteten Wiener „Presse" aus Warschau telegraphirt wird, ist dort allgemein das Gerücht von einer demnächst bevorstehenden Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Warschau verbreitet. Thatsächlich werden im Lazienki-Palaste sowie im Belvedere und im Statthalterei-Gebäude Vorbereitungen zu irgend einem Empfange getroffen.

Don Carlos treibt sich in den interessanten, im Südosten Europas gelegenen kleinen Staaten umher, wo er diejenigen fürstlichen Vettern heimsucht, die ihn aufnehmen. Wahrscheinlich sucht er für künftige Fälle sich wenigstens Sympathien, wo möglich auch reellere Dinge, zu verschaffen. Mehrere Tage ist er Gast des griechischen Hofes gewesen und hat in Athen sogar nach der Sitte der Majestäten Orden an den Hofstaat und den katholischen Erzbischof vertheilt. Während die russische Regierung den Prätendenten auf vorherige Anfrage bedeutet hat, sie wünsche ihn nur „incognito" in Rußland zu sehen, hat Fürst Karol von Rumänien mit ihm Besuche gewechselt und ihn noch zur Tafel geladen. Die „N. A. Z." hebt dies, anscheinend in tadeln sollender Weise, gegenüber dem kleinen Dynasten aus dem Hohenzollernstamm hervor.

Die von Konstantinopel aus verbreitete Nachricht, daß Oesterreich der Pforte den Rath ertheilt habe, Serbien und Montenegro aufzufordern, Delegirte für die Friedensverhandlungen abzusenden, wird von Wien aus officiös als unbegründet bezeichnet. An dieses Dementi wird die weitere Mittheilung geknüpft, daß die Pforte ihrerseits zwar in Wien eine indirecte Anfrage bezüglich einer eventuellen Friedensvermittlung durch Oesterreich gethan hat, daß aber die österreichische Regierung dieses Ansuchen in höflicher und entschiedener Weise abgelehnt hat.

Galizische Blätter brachten die Nachricht von einer bereits erfolgten Restituirung der polnischen Lehrsprache in den Gymnasien des Weichsellandes. Dies ist eine einfache Zeitungsente, welche vermuthlich den Zweck hatte, der russischen Regierung einen Wink zu geben. Derartige Manöver sind nämlich in der galizischen Presse keineswegs selten; dieselbe glaubt der polnischen Sache einen Dienst zu erweisen, indem sie fast täglich Unwahrheiten verbreitet. Bis jetzt hat aber diese sonderbare Taktik noch nie etwas gefruchtet. Der „Schles. Ztg." schreibt man über die Sache aus Warschau: Im Allgemeinen sind alle auf Rußland und Russisch-Polen bezüglichen Mittheilungen der ausländischen Polenpresse mit größtem Mißtrauen aufzunehmen, namentlich zeichnet sich der „Dziennik Polski" in Lemberg durch seine Unverläßlichkeit aus. Die ernsthaftesten dieser Journale, der „Czas" in Krakau und der „Dziennik Poznanski", besitzen ebenfalls nur mangelhafte Informationen über die Dinge, welche bei uns diesseits der russischen Grenzpfähle vorgehen. Was die angeblichen Concessionen der Regierung anbetrifft, so beschränken sich dieselben vorläufig nur auf kleine Zugeständnisse de facto. Thatsache ist, daß mehrere höhere polnische Beamte, sowie auch der Curator des Warschauer Lehrbezirkes, v. Witte, nach Petersburg berufen worden sind. Marquis Sigismund Wjelopolski hingegen, welchen phantasiereiche Journal-Correspondenten an der Newa weilen lassen, befindet sich seit vier Wochen mit seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Montenuovo, in Dresden. Er hat neuerdings keinen Ruf nach Petersburg erhalten, so wenig, als Graf Krasinski oder irgend ein anderes Mitglied unserer nationalen Aristokratie. Das einzige, was Wjelopolski that, gemeinsam mit seinem Vetter Graf Ostrowski, war die Abfassung des ersten Entwurfes zu der bekannten Warschauer Loyalitätsadresse; der Entwurf wurde jedoch vom General von Kotzebue verworfen und demselben ein in der Kanzlei des General-Gouverneurs redigirter Wortlaut substituirt. Der edle Marquis wäre auch keineswegs der Mann, um die Rolle eines Mittlers à la Deak zu übernehmen. Dazu ist er zu wenig einflußreich in der polnischen Gesellschaft; abgesehen davon, daß er durch seine Erziehung und Denkweise vollständig seinen polnischen Landsleuten entfremdet wurde, besitzt er viel zu wenig inneren Gehalt, um sich Ansehen zu verschaffen. Ein wirklicher „Ausgleich" zwischen Polen und Russen scheint sich zwar langsam vorzubereiten, die Stimmung der Geister in beiden Lagern gestaltet sich zusehends versöhnlicher. Allein um die Versöhnung zur Wirklichkeit zu machen, bedürfte es auf beiden Seiten eines gewissen Muthes, einer Energie des Wollens, impulsgebender bedeutender Persönlichkeiten und Charaktere, welche der mit den Verhältnissen Vertraute an den Ufern der Weichsel sowohl als an jenen der Newa vergebens sucht. Ein Haupthinderniß für eine Aussöhnung der beiden Nationen bildet, abgesehen von dem Widerstreben bureaukratischer Sonderinteressen, welche bei dem jetzigen Regimente im Königreiche Polen ihre Rechnung finden, die Propaganda der orthodoxen Kirche. Bei „Wiedervereinigung" der griechisch-unirten Bauern in der Diöcese Chelm mit der russischen Staatskirche sind geradezu himmelschreiende Gewaltthätigkeiten vorgekommen. Den zweiten Hauptbeschwerdepunkt der polnischen Bevölkerung liefert die Einführung der russischen Sprache bei allen Gerichten des Königreiches. Diese Maßregel hat große Verwirrung im Lande angestiftet und viele Mißverständnisse, so wie viele Störungen in den Vermögens- und Creditverhältnissen verschuldet."

Deutschland.

△ Berlin, 1. Februar. Bei dem Etat des Ministeriums des Innern wird die Gefängnißverwaltung zu weiteren Erörterungen führen. Aus der Beantwortung der an das Ministerium gerichteten Fragen geht hervor, daß ein Gesetzentwurf zur Ausführung der bezüglichen Bestimmung des deutschen Strafgesetz-Buches über Unterbringung verwahrloster Kinder in Erziehungs- und Besserungs-Anstalten dem Kaiser mit dem Antrage auf Ermächtigung zur Einbringung an den Landtag vorliegt. Die Erziehung dieser Kinder wird den Reglements der Besserungshäuser überlassen bleiben, weil eine generelle Erziehung der Kinder von Stadt und Land nicht zu ermöglichen ist. Eine Heranbildung von Gefängnißbeamten soll nach wie vor durch Anleitung Seitens der Directoren erfolgen. Von Gründung eigener Anstalten zur Ausbildung von Aufsehern ist mit Rücksicht auf den Kostenpunkt Abstand genommen worden. — Die mehrfach gemachten Versuche, Sträflinge zu öffentlichen Werken, namentlich bei Festungs- und Werftbauten zu verwenden, haben sich als unausführbar erwiesen. Es wird erklärt, daß die Regierung bestrebt ist, den Uebelständen durch fabricationsmäßige Beschäftigung der Gefangenen, durch möglichst zweckmäßige Einrichtung der Beschäftigung nach Maßgabe der Befähigung und des Lebenslaufes der betreffenden Sträflinge zu begegnen. — Heute Vormittag ist hier in den Reichshallen unter einem überaus großen Zuströmen des Publikums die erste Berliner Kochkunst-Ausstellung eröffnet worden. Es haben sich dabei eine große Anzahl von bez. Industriellen aus fast allen großen Städten Deutschlands betheiligt und vielfach Staunenswerthes geleistet. Nicht uninteressant ist's zu erfahren, daß die zahlreich hier servirenden oder eigene Geschäfte betreibenden französischen Köche ihre Mitwirkung bei der Ausstellung versagt haben, angeblich aus Revanche für die Nichtbeschickung der Pariser Industrieausstellung durch Deutsche. Tausende besuchten heute die Ausstellung.

— Der bisherige vortragende Rath im Reichskanzler-Amt, Geh. Reg.-Rath C. Fleck, ist zum Vorsitzenden der K. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau ernannt worden.

— Sr. M. Schiff „Gazelle" ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 31. v. M. von Plymouth in See gegangen und passirte Nachmittags 2 Uhr Falmouth.

* Der Unterrichtsminister hat in Betreff der Anerkennung höherer Lehranstalten unterm 30. v. M. eine wichtige Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Die Anerkennung einer höhern Lehranstalt als „höhere Bürgerschule" oder „Progymnasium" ist ausschließlich Sache der obersten Schulaufsichtsbehörde und kann, wie die eines Gymnasiums oder einer Realschule, erst dann erfolgen, wenn die äußere Bestand- und innere Leistungsfähigkeit der betreffenden Schule nach Maßgabe der dafür geltenden Bestimmungen vollkommen gesichert ist. Die letztere insbesondere soll auf Grund einer eingehenden Revision und einer demnächst von dem Unterrichts-Ministerium anzuordnenden Entlassungsprüfung derjenigen Schüler nachgewiesen werden, welche nach zweijährigem Besuche der Secunda der Anstalt von dem Lehrer-Collegium für reif erachtet werden. Bei dieser Entlassung findet rücksichtlich der höheren Bürgerschulen das Reglement für die Abgangsprüfungen höherer Bürgerschulen, und rücksichtlich der Progymnasien die Circularverfügung vom 12. Januar 1856 unter Beschränkung der Zielleistungen auf den Abschluß von Obersecunda analoge Anwendung. Indessen darf nicht unbeachtet bleiben,

---

im Gouvernement Poltava, kennen und lud sie ein, falls sie auf ihrer Tournée auch diesen Ort berühren sollten, sich ihm vorzustellen, um daselbst zu concertiren. Es verging eine geraume Zeit, bis die beiden Brüder auf ihrer Rundreise endlich dahin gelangten, und da erinnerte sich Louis Wieniawski, der über Alles genau Buch zu führen pflegte, auch dieser Einladung. Sie begaben sich denn auch sofort zum Adelsmarschall, der sie auf's Freundlichste empfing und sofort die Rede auf das zu veranstaltende Concert brachte. Die Brüder wollten nun das Concertlokal besichtigen und sofort machte sich der Adelsmarschall mit ihnen auf den Weg und sie wateten durch Koth und Schnee, bis sie vor eine Bretterbude gelangten, die offenbar einst zu Circuszwecken gedient haben mußte. Sie treten ein und finden zu ihrer Ueberraschung nichts als die kahle Wand. „Hier sollen wir spielen?" fragten Beide, „hier, wo es weder Bank noch Sessel giebt?" — „Das macht nichts", erwiderte der Marschall beschwichtigend, „bei uns bringt Jeder den Sessel selbst mit." „Ja, aber wo ist die Beleuchtung, es ist doch keine einzige Lampe im Saale." „Das macht nichts", war die stereotype Antwort, „bei uns bringt sich Jeder die Laterne selbst mit." Die Brüder waren mit diesem eigenthümlichen „Ländlich sittlich" einverstanden und fragten nur noch, wie sie das Concert ankündigen sollten. „O, das geht sehr leicht, eine Druckerei haben wir zwar nicht, aber hier auf diese Thür wird es der Diener mit großen Buchstaben aufschreiben, und das verbreitet sich dann wie ein Lauffeuer durch die Stadt." Auch dazu mußten die Beiden sich bequemen, der Diener erschien mit einem Pfund Kreide und begann zu schreiben. — In diesem Moment kommt ein russicher Offizier, der Jahre lang in Krementschug in Garnison gelegen und fragt den Diener, was es denn gäbe. „Ein Concert", war die Antwort. „So, und wer wird denn spielen?" „Die Brüder Wieniawski". „Wie viele sind ihrer?" „Zwei". „Nur zwei?" fragt der Russe verwundert. „Zi, das ist der Rede werth!" Spricht's, spuckt dabei verächtlich aus und geht stolzen Schrittes seiner Wege weiter. Die beiden Wieniawski waren bis jetzt erklärlicherweise nicht sehr erbaut, aber der Adelsmarschall tröstete sie, „nur", meinte er zum Violin-Virtuosen Henry, „besser wär's freilich, wenn Sie Violoncell spielen würden, denn das hat man hier noch nicht gehört". „Aber", sagte Henry, „das geht doch nicht, ich habe eben Violine gelernt und nicht Cello". „Aber Freundchen", sagte der Marschall gutmüthig, „es wird Ihnen doch einerlei sein, ob Sie so geigen oder so" und hierbei machte er in der Luft die Bewegung des Striches nach Oben und nach Unten. Es ging aber nicht und es blieb beim Violinconcert, das Tags darauf stattfinden sollte. Und in der That, als der Abend des Concerts heranrückte, da konnte man in Krementschug Karawanen von Einwohnern — bei den vornehmeren besorgten dies die Diener — mit einer Laterne in der einen und einem Sessel in der andern Hand hinauspilgern sehen gegen den Circus, der alsbald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das Concert beginnt und findet Beifall, aber da bemerkt plötzlich die Mutter der jungen Concertanten, die mitten im Publikum saß, daß auf ihren Sohn Henry, der eben geigte, durch die Dachlucken Schneeflocken und Regentropfen herabfallen. „Ach, mein armer Sohn, wie leicht kann er sich verkühlen." „So, ist das Ihr Sohn, Mütterchen," fragte ein gutmüthiger alter Herr, der neben ihr saß, sich aber sofort erhob und dem jungen Künstler mitten im Spielen zurief: „Pelz anziehen," und zum Publikum gewendet, fuhr er, gewissermaßen sich entschuldigend fort: „Seine Mutter, die neben mir sitzt, fürchtet, er könne sich verkühlen." Jetzt rufen noch zehn Stimmen: „Pelz anziehen, Pelz anziehen!" Henry dankt für die Erlaubniß, erklärt aber, im Pelz könne er doch nicht Violine spielen. „Thut nichts," rief nunmehr fast das ganze Publikum. „Pelz anziehen, Pelz anziehen!" Und so blieb dem armen Henry Wieniawski nichts übrig, als sich den Pelz anzuziehen und im Pelze weiter zu geigen. Und es ging vortrefflich, wie er versichert, und auf der ganzen Reise hatten sie nirgends eine so gute Einnahme gemacht als in Krementschug.

daß die erste Abgangsprüfung als solche und das einzelne darin erworbene Zeugniß als solches nur dann Giltigkeit erlangten, wenn in der Centralinstanz die gesammten Verhandlungen und die Arbeiten der Schüler geprüft und die Reifezeugnisse anerkannt worden sind."

— Nach einer Anzeige des kaiserlichen Minister-Residenten in Japan ist der offizielle Name für die japanische Hauptstadt seit mehreren Jahren nicht mehr Jedo, sondern Tokio (östliche Residenz des Tenno). Die frühere Bezeichnung Jedo hat sowohl im amtlichen Verkehr wie auch sonst fast ganz aufgehört.

— Während im Ganzen das Project der Reichsbahnen in Baiern und Sachsen sich nur einer wenig beifälligen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, ist von der Handels- und Gewerbekammer für Oberpfalz und Regensburg die Uebertragung der deutschen Eisenbahnen an das Reich in einem sehr eingehend motivirten Gutachten, gerichtet an den bleibenden Ausschuß des Deutschen Handelstages, als Ziel der deutschen Eisenbahnpolitik aufgestellt und als einziges durchgreifendes Mittel zur Beseitigung hemmender Uebelstände bezeichnet worden.

— Gutem Vernehmen nach sollen, dem Verlangen des Handelsstandes entsprechend, zunächst die deutschen Consulate in Chicago und St. Louis (Vereinigte Staaten von Nordamerika) zu Berufsconsulaten erhoben werden.

— Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses hat sich constituirt und in ihren Vorstand die Abgg. Miquel, Lasker, v. Benda, Techow, Rickert und Delius, zu Schriftführern die Abgg. Plath, Günther (Fraustadt) und Krech gewählt.

— Auf die Eingabe eines Apothekers über die schwebende Apotheken-Reform ist, nach der „Ph. Ztg.", demselben seitens des Präsidenten des Reichskanzleramts unterm 17. Januar folgender Bescheid zugegangen: „Ew. Wohlgeboren erwidere ich ergebenst, daß der Bundesrath sich über die gesetzliche Regelung der Apothekerverhältnisse noch nicht endgiltig schlüssig gemacht hat und daß bei der demnächstigen Beschlußfassung die Interessen der gegenwärtigen Apothekenbesitzer nicht unerwogen bleiben werden."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Die Pourparlers zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern werden heute fortgesetzt. (W. T.)

Triest, 1. Febr. Baron v. Werther, Graf Zichy und Calice sind heute Nachmittag mit dem Lloyddampfer „Castore" aus Konstantinopel hier eingetroffen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 29. Januar. Das „Journal de Genève" tritt heute für den Gotthardtunnel-Unternehmer Favre in die Schranken. Zunächst bezeichnet es die gewöhnliche Annahme, daß der Bau des großen Gotthardtunnels durch die Subventionsstaaten in ausdrücklicher Weise garantirt sei und Italien, Deutschland und die schweizerische Eidgenossenschaft sich zur Zahlung der Baukosten unter allen Umständen verpflichtet hätten, als einen großen Irrthum. Nun habe aber Hr. Favre im Laufe des letzten Jahres für die Arbeiten und für Vervollständigung der Installationen mehr als 4 Millionen Vorschuß gemacht, so daß die Gesellschaft Favre u. Cie. mit Einschluß der von allem Anfang an hinterlegten 8 Millionen Caution bei dem Unternehmen des großen Tunnels mit mehr als 12 Millionen engagirt sei, während die Gotthard-Bahngesellschaft, ihre Vorschüsse für die Installationen mit inbegriffen, für die gleiche Arbeit nur 22 Millionen ausgegeben habe. Dieses Verhältniß sei ein anormales und da die Arbeiten des nächsten Monats neue Vorschüsse nöthig machen werden, so habe Herr Favre beschlossen, dieselben nicht zu leisten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Arbeiten bis zur Reconstruction des Unternehmens eingestellt werden müßten. Das „Journal de Genève" hält diesen Beschluß als natürlich und als von den Verhältnissen geboten. Kein Unparteiischer werde vernünftigerweise verlangen, daß die Unternehmer des großen Tunnels mehr thun sollen als sie bereits gethan und für eine täglich in ihrer Existenz bedrohte Gesellschaft noch ferner arbeiten, welche selbst alle ihre übrigen Arbeiten eingestellt hat, und im Falle des Bankerotts nicht das Geringste besitzt, um den Forderungen ihrer Gläubiger gerecht werden zu können. Herr Favre habe daher den Bundesrath von dem Ernste der Lage in Kenntniß gesetzt und demselben vorgeschlagen, in den bereits engagirten Summen, d. h. in seiner eigenen Caution, die Mittel für die provisorische Fortsetzung der Tunnelbauten zu suchen. Daß der Bundesrath wünschen muß, daß dieselben keine Unterbrechung erleiden, liegt auf der Hand; wie bereits früher mitgetheilt, soll er ja auch der Herausgabe von zwei Millionen nicht abgeneigt sein; einen bestimmten Beschluß hierüber hat er jedoch noch nicht gefaßt.

Frankreich.

Paris, 31. Januar. Gestern wurde Michel Alcot, Ingenieur und Officier der Ehrenlegion, auf dem Père Lachaise beerdigt. Auf der Höhe der Rue Larcy, auf halbem Wege zum Kirchhof, ließ der Officier, der das militärische Geleit führte, seine Leute Halt machen und verließ mit ihnen den Leichenzug. Michel Alcot war Israelit und wurde daher direct zum Kirchhof geführt. Im Ministerrath kam dem Vernehmen nach dieser Vorfall heute zur Sprache. Der Kriegs-Minister erklärte, der Officier der Escorte habe vollkommen den Reglements gemäß gehandelt, und er setzte hinzu, der Officier, welcher eine solche Truppenabtheilung commandire, habe allein die Entscheidung über den Augenblick, wann er aufhören wolle, den Leichenzug zu begleiten; gewöhnlich seien die dienstlichen Erfordernisse und die Stunde des Begräbnisses die Gründe, welche den Entschluß des Officiers beeinflussen sollten. Die Collegen des Kriegs-Ministers zeigten sich, wie man hört, mit diesen Erklärungen zufriedengestellt.

Italien.

Florenz, 28. Jan. Der Gerant der „Gazzetta d'Italia" hat gegen das Erkenntniß in dem Prozeß Nicotera die Appellation angemeldet und zwar auf Antrieb des Herausgebers der „Gazzetta", welcher während der Zeit, wo die Verhandlungen vor dem Obergericht schweben werden, neue Scandale gegen den Baron Nicotera in Scene zu setzen gedenkt und dafür von dessen politischen Gegnern, den „Erben Cavours", bezahlt wird. Der Florentiner Gerichtshof hat aus folgenden Gründen das verurtheilende Erkenntniß gefällt: „Aus den am meisten hervortretenden charakteristischen Stellen der fraglichen Broschüre, aus jedem einzelnen Theile derselben geht deutlich hervor, daß sie in der Absicht veröffentlicht ist durch Erzählung unmoralischer, erdichteter Facta den Baron Giovanni Nicotera der Verachtung und dem Hasse der Bürger auszusetzen. Aus den vorliegenden Documenten, aus den Aussagen der Zeugen, sogar solcher, welche die Vertheidigung vorgeschlagen, aus dem Urtheilsspruche des großen Gerichtshofes von Salerno, aus der Anklage des bourbonischen General-Procurators Pazifico, aus dem späteren gegen andere bei dem Aufstandsversuche von Capri Comprimittirte ergangenen Erkenntnisse und aus allen producirten Schriftstücken, welche sorgfältig geprüft sind, erhellt die Frivolität aller von der „Gazzetta" gegen den Baron Giovanni Nicotera articulirten Beschuldigungen. Es geht aus denselben klar hervor, daß er während des Salerno-Prozesses eine unerschrockene und hochherzige Haltung gezeigt hat. Der Einwand der „Gazzetta", daß sie in dem guten Glauben an die Wahrheit der Beschuldigungen solche veröffentlicht habe, muß zurückgewiesen werden! Die Publication der Broschüre: „Der Held von Sapri" vereinigt in sich den äußersten Grad der Verleumdung im Sinne des toscanischen Strafrechts. Der Gerichtshof verwirft den Einwand der Provocation und erklärt den Sebastian Visconti schuldig des Verbrechens der Verleumdung, begangen an den Baron Giovanni Nicotera, begangen mittelst der Presse am angegebenen Orte und zu der angegebenen Zeit."

Rom, 31. Jan. Wie der „Diritto" meldet, ist dem Cardinal Ledochowski gestern durch einen Gerichtsdiener des Zuchtpolizeigerichts eine Vorladung nebst Anklage behändigt worden, durch welche derselbe für den 7. und 8. k. Mt.s vor das Posener Gericht geladen wird, um sich wegen der ihm zur Last gelegten Zuwiderhandlungen gegen die preußischen Kirchengesetze zu verantworten. (W. T.)

Dänemark.

Copenhagen, 1. Febr. Das Kriegsministerium hat Dispositionen getroffen, um die militärische Absperrung der dänischen Grenze zu verstärken, sobald sich derselben die Rinderpest noch weiter nähern sollte. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 28. Januar. Das von bonapartistischer Seite verbreitete Gerücht, daß der Prinz Louis Napoleon seinen Besuch in Petersburg für Mitte Februar angezeigt oder gar hierzu eine directe Einladung aus Petersburg erhalten habe, entbehrt jeder Begründung. Man bekümmert sich hier an maßgebender Stelle nicht um Pläne und Reiserouten des Prinzen Louis Napoleon, und ist deshalb auch hier von einem derartigen Entschlusse desselben nichts bekannt. Es darf ebenfalls nicht unbetont bleiben, daß das Petersburger Cabinet in zu guten Beziehungen zu dem französischen Cabinet steht, als daß man durch eine Bevorzugung des bonapartistischen Prätendenten der gegenwärtigen französischen Regierung Anlaß zur Empfindlichkeit geben sollte. Sollte der Prinz trotzdem die Absicht haben, hierherzukommen, so kann er versichert sein, daß die Haltung des hiesigen Hofes ihm gegenüber die gleiche sein werde, wie dies dem spanischen Prätendenten Don Carlos gegenüber der Fall war, welchem auf vorhergegangene Anfrage bedeutet wurde, daß man „hoffe", ihn nur „incognito" in Rußland zu sehen. Die angekündigte Reise des Ex-Königs Carl ist nach dieser Eröffnung unterblieben. — Dem hiesigen slavischen Comité ist die bestimmte Erklärung der herzegowin'schen und bosnischen Wojwoden zugegangen, „daß sie nicht gewillt seien, die Waffen, die sie für die Erkämpfung ihrer Rechte ergriffen und die sie siegreich durch mehr als ein Jahr getragen haben, vor der gesicherten Durchführung ihrer Forderungen niederzulegen. Die herzegowin'schen und bosnischen Freischaren rechnen auf die Hilfe Rußlands und seien überzeugt, in dieser ihrer Erwartung nicht getäuscht zu werden.

Aus Jassy vom 30. Januar telegraphirt man der „P.": Im russischen Lager werden schon seit einiger Zeit, wenn es die Witterung erlaubt, Manöver mit größeren Armee-Abtheilungen ausgeführt. — In Odessa gelangten zu Ende der vorigen Woche die letzten vier schweren Festungs-Geschütze (System Clark) zur Aufstellung. Die Befestigungen von Odessa zählen jetzt 64 solcher Geschütze schwersten Kalibers. — Das Befinden des Großfürsten Nikolaus hat sich so weit gebessert, daß er bereits das Bett verlassen kann. General Ignatieff wird in Kischenew nicht erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Yussuf Pascha von seinem Posten als Finanzminister zurückzutreten. — Savas Pascha (Grieche) ist als Gouverneur des Vilajets der Inseln des Archipels in Aussicht genommen. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 1. Februar. Graf Chaudordy und Corti sind hier eingetroffen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Jonescu, hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. — Im Senate beantragte der Minister Sturdza den Verkauf der Staatsgüter zur Bezahlung der Staatsschulden und die Reducirung des Armeebudgets um 60 Procent. (W. T.)

Amerika.

Washington, 31. Jan. Nach einer dem Dr. Petermann in Gotha zugegangenen Nachricht ist bei dem Congreß eine Bill wegen Ausrüstung und Aussendung einer oder mehrerer Nordpolexpeditionen eingebracht worden.

Rio de Janeiro, 1. Febr. Die Kammern sind heute eröffnet worden. Von den Deputirten gehören 100 der conservativen und 20 der liberalen Partei an. Das Ministerium wird durch definitive Ernennung des Finanzministers vollzählig gemacht werden. Die Regierung hat mit der brasilianischen Bank eine Anleihe von 30 000 Contos Reis abgeschlossen. Der Emissionscours soll 97 betragen. Diese Anleihe ist zur Fundirung der schwebenden Schuld bestimmt. Ein Appell an die fremdländischen Börsen ist nicht erforderlich. (W. T.)

Danzig, 2. Februar.

* Von der Weichsel und Nogat sind heute Nachrichten, welche eine Veränderung in der Situation melden, bisher nicht eingelaufen. Auf der unteren Weichsel werden die Eissprengungen, an der Nogat die Arbeiten an der Verschüttung der Dammdurchbrüche in bisheriger Weise fortgesetzt. An dem Bruch bei Fischerskampe sind nunmehr 12 Senkstücke hinabgelassen, 18 andere sollen ihnen noch folgen. — Bezüglich der Fortschritte der Eissprengungen sind unsere gestrigen Angaben dadurch, daß bei Herstellung des Typensatzes ein Zwischensatz ausgelassen worden, etwas entstellt. Es soll heißen: es sind also nur noch die circa 5 Kilometer lange Strecke bis zu dieser Blänke und von deren oberem Ende die 4 Kilometer lange Strecke bis zur Abzweigung der Nogat zu sprengen. Die gesperrt gedruckten Worte fehlen in dem gestrigem Bericht.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

---

* Auf der letzten Eisenbahn-Conferenz in Bromberg kam in Folge eines Antrages des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen und Masuren die schlechte Verbindung der Thorn-Insterburger Eisenbahn mit den nach Süden und Westen gehenden Linien zur Sprache. Der betreffende Central-Verein wünschte, daß diese Bahn angesichts ihrer großen Bedeutung für den Personen- und Güterverkehr passendere Anschlüsse in Thorn erhalte. Die Direction erklärte, dies anerkennend, ihre Bemühungen zur Herbeiführung passender Anschlüsse nach Posen und Breslau fortsetzen zu wollen; das Haupthinderniß liege in dem Umstande, daß auf den Anschlußbahnen kein Nachtdienst bestände und diese Bahnen wegen der geringen Frequenz bis jetzt zur Einrichtung des Nachtdienstes sich nicht haben bereit finden lassen.

* Dem hiesigen Stadt- und Kreisgerichts-Secretär, Kanzleirath Oloff ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* Wie wir hören, ist die Betriebseröffnung auf der Eisenbahnstrecke Montowo-Soldau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nunmehr bis zum Frühjahr verschoben.

* Am 8. Februar gedenkt Hr. Musiklehrer Jankewitz mit seinen Schülern in der Aula der Johannisschule eine Aufführung der Nils-Gade'schen „Comala" zu veranstalten.

* Die Termine zur Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und Rectoren pro 1877 sind für die Provinz Preußen wie folgt anberaumt: vom 5. bis 8. März und vom 17. bis 20. September für Mittelschullehrer, am 9. und 10. März und 21. und 22. September für Rectoren. Sämmtliche Prüfungen finden in Königsberg statt.

* Das in den Weihnachtsfeiertagen hier coursirende Gerücht, daß auf der Jesuiterschanze ein Soldat, der in der Nacht zum ersten Feiertage für einen Freiwilligen mehrere Stunden hinter einander ohne Ablösung auf Posten gestanden habe, erfroren sei, ist bereits früher als jedes thatsächlichen Anhalts entbehrend von uns bezeichnet worden. Die kgl. Commandantur hat inzwischen auch Ermittelungen darüber angestellt, ob in jener Zeit überhaupt ein Soldat über die vorschriftsmäßige Zeit hinaus auf Posten gestanden habe, und theilt uns heute mit, daß auch nach dieser Richtung hin das betr. Gerücht vollständig unwahr sei. Wir nehmen auch hiervon gern Notiz.

* Von den durch die Kgl. Landesaufnahme-Behörde herausgegebenen topographischen Specialkarten sind dieser Tage diejenigen der Kreise Elbing, Rastenburg und Gumbinnen (Maßstab 1:100000 der natürlichen Länge mit illuminirten Kreisgrenzen und Gewässern) erschienen. Dieselben sind zum Preise von 2 ℳ. durch den Buchhandel zu beziehen.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Arbeiter A. wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung; die unverehelichten S., K., B., die Arbeiter Z., S., E., B., der Drathbinder P. und der Uhrmacherlehrling K. wegen Diebstahls; der Schlosserlehrling K. wegen unbefugten Betretens der Festungswerke.

Gestohlen: dem Handlungsgehilfen S. durch den Droschkenkutscher K. mehrere Gläser; der Wittwe K. ein großes Bettlaken von der Waschleine; der Schriftsetzerfrau K. ein Messingmörser mit Keule; ca. 6 Centner Kugeln aus dem Kugelfange der Bastion Bär.

Der Optikus G. hat die Bestrafung des Handlungsgehilfen Z. wegen Betruges beantragt.

Verloren: Gestern Abends eine Geldtasche mit einigen Thalern-, Mark- und ½-Markstücken, zusammen 30 ℳ., auf dem Wege von den Dämmen bis zur Fleischergasse.

Verschwunden: seit vorgestern Abends 6 Uhr die 10jährige Maria Stübe, Tochter des Tischlergesellen Stübe, Langgarten 70, welche von ihrem Vater in die Nachbarschaft geschickt war, um etwas einzukaufen. Bekleidet war das Kind mit grauem Kleide, blauem Paletot, schwarzer Kapotte, grauwollenen Strümpfen und Ledergamaschen mit Gummizug.

C Aus dem Stuhmer Kreise, 1. Februar. Bei der engeren Wahl eines Abgeordneten für den deutschen Reichstag am 26. Januar cr. wurden im Kreise Marienwerder 9715 und im Kreise Stuhm 6235 giltige Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten Herr v. Winter-Danzig im Kreise Marienwerder 5818 und im Kreise Stuhm 2996, Herr v. Donimirski-Buchwalde im Kreise Marienwerder 3897 und im Kreise Stuhm 3639. Die vom Reichskanzleramte erforderte Ermittelung der Confessionen der zur Reichstagswahl berechtigt gewesenen Personen hat in unserm Kreise ergeben: Evangelische 2692, Katholische 4719, Juden 99, Dissidenten 192, zusammen 7692. — Im Dorfe Crosowken ist am 26. v. M. wieder eine Stärke an der Tollwuth gefallen. — Die Vieh- und Pferdezählung in der Stadt Stuhm am 12. d. Mts. hat ergeben: 241 Pferde und 329 Stück Rindvieh. — Der taubstumme Knabe, welcher sich am 17. Dezember auf dem Gute Wengern eingefunden hatte, war aus der Taubstummen-Anstalt zu Graudenz entlaufen. Der Director der Anstalt hat ihn dorthin zurückgeholt.

Vermischtes.

Eisleben. Der M. Z. schreibt man: Vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß im Geldverkehr am hiesigen Orte wiederholt beschnittene Goldstücke aufgetaucht und mit Beschlag belegt worden sind. Jetzt hat man die Beschneidungswerkstätte bei einem hiesigen Goldarbeiter aufgefunden. Die Sache wird von den zuständigen Behörden bereits weiter verfolgt.

Köln, 1. Februar, Mittags. Das in dem Prozesse der Rheinischen Effektenbank von der korrektionellen Appellkammer des Landgerichts heute Vormittag verkündete Urtheil spricht alle Angeklagten mit Ausnahme Karl Gustav Horn's frei. Horn allein ist schuldig befunden und zu 2 Jahr 10 Monat Gefängniß verurtheilt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 1. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco ruhig, auf Termine still. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 220½ Br., 219½ Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 223 Br., 222 Gd. — Roggen pr. April-Mai 158 Br., 157 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 158 Br., 157 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl fester, loco 76, pr. Mai pr. 200℔ 75. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Februar 44½, pr. März-April 44½, pr. Mai-Juni 45, pr. Juli-August 46. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 19,00 Br., 18,75 Gd., pr. Februar 18,50 Gd., pr. August-Dezember 18,25 Gd. — Wetter: Sehr schön.

Bremen, 1. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 19,50, pr. Februar 19,50. — Termine geschäftslos.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Februar.

Weizen loco fester, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 ℳ Br.	190-223 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133℔	220-224 ℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 ℳ Br.	
bunt . . .	125-131℔	215-220 ℳ Br.	
roth . . .	128-132℔	212-215 ℳ Br.	
ordinair . . .	118-132℔	195-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 211 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 216 ℳ bez., 217 ℳ Br., pr. Mai-Juni 220 ℳ Br., pr. Juni-Juli 219 ℳ Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔

Inländ. 161—164 ℳ, russ. 143—152 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 ℳ

Auf Lieferung pr. März-April russischer 157 ℳ Br., pr. April-Mai unterpolnischer 163 ℳ Br., pr. Mai-Juni do. 165 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ kleine 110℔ 146 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Futter- pr. April-Mai 140 ℳ Br.

Petroleum loco pr. 100℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 21,25 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage. 20,445 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 91,90 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,50 Gd., 4 pCt. do. do. 83,80 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,70 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. Februar 1877

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: Nord.

Weizen loco bleibt in schwacher Zufuhr; guter und feiner Weizen war deshalb am heutigen Markte gut beachtet und sind auch volle Preise dafür bezahlt worden; dagegen war bunte und abfallende Qualität vernachlässigt und schwer zu verkaufen. Ueberhaupt wurden heute 250 Tonnen gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 128℔ 210 ℳ, 134℔ 212 ℳ, russisch 118/9, 121/2℔ 190 ℳ, blauspitzig 128℔ 192 ℳ, hellfarbig aber bezogen 128℔ 210 ℳ, bunt 126℔ 206 ℳ, glasig und hellfarbig 123/4℔ 213 ℳ, 128/9℔ 215 ℳ, 129/30℔ 216, 217 ℳ, hellbunt 126, 128/9℔ 218, 219 ℳ, 130/1℔ 220 ℳ, fein hochbunt glasig 132/3℔ 222 ℳ, 133/4℔ 223 ℳ pr. Tonne. Termine unverändert, April-Mai 216 ℳ bez. und Gd., 217 ℳ Br., Mai-Juni 220 ℳ Br., Juni-Juli 219 ℳ Br. Regulirungspreis 211 ℳ

Roggen loco fest, inländischer, 125℔ 166 ℳ, 124℔ 167, 168 ℳ, 125℔ 168 ℳ, 128℔ 172 ℳ, 130℔ 171 ℳ, russischer 116℔ besetzt 144 ℳ, russischer 117℔ 146 ℳ, 118, 118/9℔ 149 ℳ, 120℔ 152 ℳ, 122℔ 154 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine russischer März-April 157 ℳ Br., unterpolnischer April-Mai 163 ℳ Br., Mai-Juni 165 ℳ Br. Regulirungspreis 159 ℳ — Gerste loco kleine 110℔ 146 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine Futter- April-Mai 140 ℳ Br. — Buchweizen loco mit 115 ℳ pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco ohne Zufuhr. — Petroleum loco 21,25 ℳ Original-Tara, 22,25 ℳ Tara 20 pCt. bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind NNO.

Angekommen: Häfring (SD.), Oerbom, Copenhagen, etwas Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 1. Febr. Wasserstand: 6 Fuß 8 Zoll.

Wind: W. Wetter: regnigt.

Der Eisstand auf der Weichsel ist unverändert.

Meteorologische Depesche vom 1. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	751,1	SSO	schwach	bed.	3,9	1)
8	Valentia . . .	758,9	SW	stark	bed.	10,6	2)
8	Yarmouth . .	759,7	—	stille	Nebel	5,0	3)
8	St. Mathieu .	763,8	NW	schwach	Dunst	9,0	4)
8	Paris	768,7	W	leicht	bed.	7,8	
8	Helder	761,5	SSO	stille	bed.	3,6	
8	Copenhagen .	760,7	NNW	leicht	klar	— 2,6	
8	Christiansund .	—	—	—	—	—	
8	Haparanda .	760,0	N	leicht	bed.	— 9,4	
8	Stockholm . .	758,9	N	mäßig	bed.	— 2,9	
7	Petersburg . .	759,5	S	stille	Schnee	— 7,5	
7	Moskau . . .	767,8	S	leicht	bed.	—16,5	
7	Wien	763,0	W	schwach	klar	1,4	
8	Memel	755,3	ONO	leicht	Schnee	2,5	5)
8	Neufahrwasser	755,0	NW	mäßig	bed.	1,0	6)
8	Swinemünde .	759,5	NNW	schwach	bed.	— 0,1	
	Hamburg . . .	763,1	NNW	leicht	heiter	— 1,0	7)
8	Sylt	763,8	N	stille	klar	1,4	
8	Crefeld	763,2	W	leicht	Dunst	3,0	8)
8	Cassel	764,4	S	stille	wolkig	0,7	9)
8	Carlsruhe . .	765,4	SW	leicht	bed.	1,6	
8	Berlin	761,9	W	schwach	bed.	1,8	10)
8	Leipzig	763,5	WSW	schwach	wolkig	— 0,1	
8	Breslau . . .	760,3	WNW	mäßig	Schnee	— 0,3	

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang mäßig. 4) Seegang mäßig. 5) Nachts Schnee. 6) Dunstig. 7) Reif, Dunst. 8) Nachts etwas Regen. 9) Nebel. 10) Gestern Regen und Schnee.

In ganz Central- und Nord-Europa ist der Luftdruck stark gestiegen, theilweise um 20 Mm. und mehr. Das Minimum ist nach Polen fortgeschritten und verschwunden, ein neues zeigt sich nordwestlich von Schottland, doch ist das Barometer in England und Irland nur wenig gefallen und wehen die bis nach West-Deutschland eingetretenen südlichen und westlichen Winde größtentheils leicht. Die Temperatur ist auf den britischen Inseln gestiegen, im übrigen Europa gefallen. Allgemein herrscht ruhiges, stellenweise nebliges, in Nordwest-Deutschland, Dänemark und Norwegen schönes, klares Wetter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

1	4	336,51	+ 0,6	N., frisch, bed.
2	8	340,52	— 0,4	NW., mäßig, bed., N. Schnee.
	12	341,18	+ 0,4	NNO., mäßig.

Seine Verlobung mit Frl. **Mathilde Paetow** aus Wismar in Mecklenburg-Schwerin erlaubt sich allen Bekannten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung anzuzeigen

Zajonskowo, den 1. Febr. 1877.

Albert Paetow.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Baumeister Herrn **Albert Toelpe** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Marienwerder, den 30. Januar 1877.

9527) **R. Klatt und Frau.**

Heute Abend 11 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Schwägerin,

Frau Bertha Mathilde Jeannette Fadenrecht, geb. Martens,

in ihrem 57sten Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt anzeigen.

Danzig (halbe Allee), 1. Febr. 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause nach dem Heiligen-Leichnams-Kirchhofe statt.

Heute früh starb meine innig geliebte gute **Anna** im 6ten Lebensjahre nach zweitägigem schweren Leiden am Scharlachfieber und hinzugetretener Gehirnentzündung.

Danzig, den 2. Februar 1877.

Jenny Evers Wittwe.

Neu erschienen: vorräthig in der **Buchhandlung** von

Th. Anhuth,

10. Langenmarkt No. 10.

Grimm, Goethe. 2 Bde, geb. 11 M.
Kocks, der deutsch-französische Krieg, 1870—71, I. Theil, 1. Heft 1 M. 20 ₰
Lasker, Zukunft des deutschen Reiches. 25 ₰.
Post- u. Telegraphen-Hilfsbuch für das correspondirende Publikum. (Januar 1877) Preis 75 ₰.

Im vorigen Jahre erschien:

Dr. H. Malzahn (Prediger an St. Trinitatis.) Die ländliche Arbeiternoth und ihre Ueberwindung von Seiten der Arbeitgeber. Preis 2 M. 50 ₰

In Newcastle o. Tyne

ladet das Schiff **Auguste** auf hier und hat noch Raum für Güter. Aufträge zur Verladung sind den Herren **Wm. J. Taylor & Co.** daselbst schnellstens zu ertheilen und ist nähere Auskunft zu erfahren bei

G. L. Hein.

Löschfertigkeits-Anzeige.

Capt. **Fäcks,** Schiff **„Der Friede“,** in Neufahrwasser liegend, benachrichtigt hierdurch den Empfänger der von **John Young** in Newcastle an Ordre gestellten Kohlen- und Cement-Ladung von seiner Löschbereitschaft.

G. L. Hein.

Wir beehren uns, unsern werthen Kunden u. Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß mit dem heutigen Tage der Sohn unseres dahingeschiedenen **Marcus Schneidemühl,** unser langjähriger Mitarbeiter und bisheriger Procurist

Herr Felix Schneidemühl

als Theilnehmer in unsere Firma eintritt.

Wir werden auch ferner unser nun schon 31 Jahre bestehendes Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft in **unveränderter Weise** unter der bisherigen Firma:

H. Ruhm & Schneidemühl

fortführen und bitten wir, das uns während vieler Jahre in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Neuteich, den 1. Februar 1877.

H. Ruhm & Schneidemühl.

Die Dütenfabrik,

bisher Steindamm No. 17, befindet sich jetzt

Poggenpfuhl No. 73.

Fette Enten, Puten, Hasen und Kapaunen

empfing und empfiehlt

Magnus Bradtke.

Italienisches

Tafelobst

von vorzüglich schönem Geschmack empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Maschinen-Preßtorf

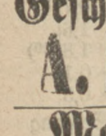
offerirt die Last zu 27 M. das Dom. **Hoch Kelpin.** Bestellung per Postkarte.

Die Maskengarderobe

von

H. Volkmann,

No. 8. Matzkauschegasse No. 8,



empfiehlt Costüms für Herren und Damen, höchst elegant und neu, Dominos, Mönchskutten v. 1 M. an. Gesichtsmasken in größter Auswahl.

Masken-Anzüge

Breitgasse No. 95.

Seine eleganten Costüme für Damen und Herren, von 20 Sgr. bis 15 Thlr. in reichster Auswahl empfiehlt

Bevendorff,

9387) **Breitgasse 95.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube mir hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich in meinem Hause, **Kökschegasse 5 u. 6,** ein Atelier für

Bau- und Möbel-Tischlerei

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich mit Aufträgen Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen, und verspreche zugleich bei pünktlicher Ausführung die möglichst billigste Preisnotirung. Genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und bitte somit um gefällige Aufträge.

Danzig, 1. Februar 1877.

Hochachtungsvoll

H. Scheffler,

Tischlermeister.

Versicherungs-Gesellschaft in Schwedt.

Den Herren **M. Baranowski & Co.** in Danzig, Langgasse No. 35 ist von uns eine Haupt-Agentur für die Kreise **Danzig, Berent, Carthaus** und **Neustadt** übergeben worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

General-Agentur für die Provinz Preußen.

E. Bruhns in Elbing.

Bezugnehmend auf die obige Bekanntmachung empfehlen wir uns besonders den Herren Gutsbesitzern zur Vermittelung von Mobiliar-, Brand- und Hagel-Schaden-Versicherungen und werden stets zu jeder gewünschten näheren Auskunft über die Gesellschaft bereit sein.

Bewerbungen um Special-Agenturen werden wir gern entgegennehmen und besonders solche von Besitzern berücksichtigen.

9535) **M. Baranowski & Co. in Danzig.**

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Aachen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Herrn F. W. Lehmann in Danzig** die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Feuer-Versicherungs-Branche für Westpreußen, und die Kreise Wirsitz, Bromberg, Inowraclaw und Chodziesen der Provinz Posen übertragen zu haben.

Aachen, im Januar 1877.

Der Vorstand: Erckens. **Die Direction:** Krüger.

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr für die **Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zu festen und angemessen billigen Prämien.

Zur Verabfolgung von Antrags-Formularen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

Hochachtungsvoll

F. W. Lehmann.

Tüchtige Agenten werden gesucht. (9155

Cigarren.

Abgelagerte **Bahia-Cigarren,** starke und mittel Façon, sehr kräftig, fein von Geschmack und Geruch, und durchaus exact im Brand, aus einer der renommirtesten, leistungsfähigsten Fabriken, darf ich als wirklich beachtenswerth empfehlen, umsomehr, da ich die Preise verhältnißmäßig sehr billig (mit M. 75 und M. 60) stellen kann.

R. Martens,

9. Brodbänkengasse 9, Ecke der Kürschnergasse. (9300

Danzig, den 28. Januar 1877.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend

die ergebene Mittheilung, daß ich vom **1. Februar an** unter dem Namen

„Roell's Restaurant & Café-Haus“

das frühere **„Martin's Café-Haus“** in Jäschkenthal übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, bei prompter Bedienung stets gute Speisen und Getränke zu verabfolgen.

Eduard Roell.

Cotillon-Gegenstände,

Orden, Knallsachen mit Kopfbedeckungen, **Spritz-Flacons und Bouquets** 2c., sowie

Ballfächer

empfiehlt in großer geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen

Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

50% Ersparniß. Avis. 50% Ersparniß.

Um einem mir vielfach ausgesprochenen Wunsche zu begegnen und einen namentlich für Hoteliers vorhandenen Uebelstand zu beseitigen, habe ich mich mit einem der ersten Alfenide-Fabrikanten in Verbindung gesetzt und übernehme von heute ab sämmtliche **Versilberungen und Instandsetzungen verbrauchter Alfenide-Gegenstände** als: Gabeln, Messer, Löffel, Teller, Theebretter 2c. Dieselben mögen noch so alt und in einem Zustande sein, wie sie wollen. Ich stelle sie vollständig **schwer versilbert** in Facon und Politur, wie **neu,** her und liegen Proben zur gefälligen Ansicht aus in meinem Geschäftslocale Gr. Krämergasse No. 9.

A. Jacobsen,

Uhren- und Goldwaaren-Handlung.

Cotillon-Orden,

Cotillonturen und Gegenstände wie schottische und andere hübsche Nippessachen in neuesten Mustern,

Pathenbriefe, Gratulationskarten und Einladungen aller Art, Visitenkarten und Täschchen, sowie alle

Leder-Waaren

bis zu den feinsten Genres empfiehlt die **Papierhandlung u. Buchbinderei Portechaisengasse 3 von**

J. L. Preuss.

Eleg. Masken-Garderoben,



Kutten u. nur **Sammet- u. Seidene Dominos,** sowie alle nur erdenklichen Gesichtsmasken von 15 ₰ an empf.

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Herren-Gummi-Boots mit rothem woll. Futter, a 5,50 M., Regenschirme v. 4 M. an, in Zanella, mit versilb. Gl. u. Kettchen. **Trikotagen** in Wolle u. Baumw., Hosentr., Shlipse, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Cotillonorden u. Spielwaaren empf. bill.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Zöpfe, Chignons

in großer Auswahl bei vorzüglicher Arbeit zu den billigsten Preisen.

Neu!

Zöpfe auf Crêpe von französischem Glatthaar,

welche sich durch besondere Eleganz und Leichtigkeit auszeichnen.

Jeder Dame wird eine ihrer Physiognomie und der Mode entsprechende Frisur arrangirt und gleichzeitig die nöthige Anleitung zum

Selbstfrisiren

ertheilt. Getragene Zöpfe und Chignons werden in jeder Farbe wieder hergestellt und nach obiger Methode umgearbeitet.

Für Herren

eine ganz neue Art **Perücken (Toupet invinsible),** alles Dagewesene an Leichtigkeit u. Hartbarkeit übertreffend, empfiehlt (9536

Franz Bluhm, Friseur,

5. Matzkauschegasse 5.

Graue Erbsen

in verschiedenen Sorten, sowie große graue **Säaterbsen** empfiehlt billigst

G. Plaschke,

9563) Kohlenmarkt 7.

Meine in Traalau bei Neuteich belegene Besitzung, 2 Hufen 28 Morgen culm. groß, bin ich willens mit auch ohne Inventarium zu verkaufen und steht hierzu

Freitag, den 16. Februar, Nachmittags

Termin an, wozu ich Käufer in meine Behausung einlade.

Herrmann Dodenhoeft

9526) **aus Traalau.**

Ein herrschaftliches Haus

nebst Seiten-Gebäude, **Hof, Hinterhaus, Stallung,** großem gewölbten Keller, mit 20 Stuben, Cabineten und allem Zubehör, in einer Hauptstraße der Rechtstadt gelegen, welches **2300 Thaler Miethe** bringt, soll für 35,000 ℛ. bei **4- bis 5000 ℛ** Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest. Rest des Kaufgeldes kann mehrere Jahre stehen bleiben. Näheres bei

Deschner,

9513) **Goldschmiedegasse 5.**

Ein in bester Geschäftsgegend belegenes, zu jedem Geschäft sich eignendes, in gutem baulichen Zustande befindliches

Bäckerei-Grundstück

ist Umstände halber ohne Zwischenhändler zu verkaufen. Adr. werden unter 9550 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Mehrere junge Kanarienvögel

(Harzer Kreuzung) sind zu verkaufen **Langebrücke 15** zw. d. Krahn- u. Johannisthor.

Auf dem Gute **Zarnowitz** bei Krockow Kreis Neustadt, Westpr., sind **3 junge Hühnerhunde** vorzüglicher Abstammung a 15 M. noch abzugeben.

In Wilhelmshöhe b. Schöneck sind

ca. 90 fette Hammel und Mutterschafe

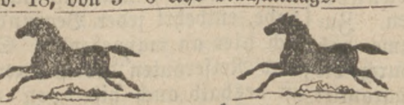
sofort zu verkaufen. (9525

W. Siewert.

Eine neue, 21 Fuß lange

Segelyacht

ist zu verkaufen. Preis mit vollständigem Inventar ca. 300 ℛ. Näheres Olivaer-Thor No. 18, von 5—6 Uhr Nachmittags.



Pferde werden zum Schlachten

gekauft Altstädtischen Graben No. 13.

9486) **H. Hintz,** Roßschlächter.

Eine tüchtige Meierin,

mit der Fabrikation von Käse vertraut, findet bei freundlicher Aufnahme von sofort Stellung Adressen u. 9531 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Nachhilfe- resp. Privatstunden zu ertheilen. Gef Adressen w. u. 9553 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Avis für Eltern,

denen besonders an guter Erziehung in einem feinen Hause für ihre Töchter gelegen ist. Adr. w. u. 9530 in der Exp. d. Ztg. erb.

Kellnerinnen mit guter Garderobe u. angenehmem Aeußern, sowie Restaurations-Wirthinnen u. Köchinnen, Stubenmädchen für Hotels, Hausmädchen, Kinderfrauen und Kindermädchen weist nach

9557) **Heldt,** Breitgasse 114.

Ein **Ladenmädchen** für mein Geschäft, von sogleich oder später, kann sich melden Fischmarkt 16 u. 17.

2500 Thlr. sind zur 1. Stelle à 6% auf ein städtisches Grundstück an Selbstdarleiher zu begeben. Adressen u. 9552 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

4000 Thlr. suche ich bei pupillar. Sicherheit auf mein Grundstück in der Rechtstadt. Adr. v. Selbstdarleihern u. 9551 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

6000 Mark werden auf ein neues Haus zur 1. Stelle z. 1. April gesucht. Adr. u. 9548 i. d. Exp. d. Z.

Das Haus Langgarten 38, 7 Zimmer, Badestube 2c., Garteneintritt, zu vermiethen.

Eine herrsch. Wohnung

von 7 Zimmern, nebst Küche, Speisekammer, Keller, sowie Pferdestall und Remise, ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

C. G. Schmidt, 4. Damm 7.

Militär-Verein.

Sonnabend, den 10. Februar cr.

Maskenball

im

Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Beginn: Abends 8 Uhr. — Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind die **Billets** am Sonnabend, den 3. Februar sowie von Montag, den 5. bis Mittwoch, den 7. Februar, Abends von 7—9 Uhr im Vereinslocal, Neugarten No. 1, und von Donnerstag, den 8. Februar bis zum Tage des Maskenballes bei Herrn **Blumenthal, Laternengasse 5, part., Eingang Heiligegeistgasse,** in Empfang zu nehmen

Sonnabend, den 3. Februar cr.:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Hall's Restaurant,

103. Altstädt. Graben 103.

nahe dem Holzmarkt,

empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten wie gute Weine, fremde und hiesige Biere bei neuer freundlicher Damenbedienung.

Restaurant Jordan,

im Hause der Ressource zum freundschaftlichen Verein, Jopengasse No. 16, parterre.

Echt Nürnberger und Cösliner Bier.

Von heute ab per Stunde Billard 60 Pf. Nach 12 alter Preis.

Die Herren Billardspieler werden freundlichst eingeladen; ich hoffe und rechne auf Berücksichtigung meines Entgegenkommens.

A. Jordan.

Haase's Concert-Halle,

42. Breitgasse No. 42.

Heute Auftreten der berühmten echten Afrikanischen Damen-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft Waterson.

Anfang 7 Uhr. **H. Haase.**

Restaurant Kleophas,

Breitgasse 118,

empfiehlt sich der geneigten Beachtung nebst freundlicher neuer Damen-Bedienung. (9573

Franzkowski's Restaurant,

111. Breitgasse 111, empfiehlt seine Localitäten nebst Billard 2c. bei neuer Bedienung.

Sonnabend, 3. Febr. cr.,

Abends 7¼ Uhr,

im großen Saale des Gewerbehauses

Clavier-Concert

des blinden Pianisten **Georg Schmidt,** unter gefälliger Mitwirkung eines Männer-Gesang-Vereins (Doppel-Quartett).

Compositionen von Beethoven, Mozart, Chopin u. A.

Der Bechstein'sche Flügel ist aus dem Magazin von Herrn Weykopf.

Billets a 1 M. 50 ₰ und 1 M. sind vorher in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau,** Langgasse 74 u. am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

III. Sinfonie-Concert

Sonnabend, den 10. Februar cr.,

Abends 7 Uhr

im Apollo-Saale des Hotel du Nord unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Gesangskräfte.

Schumann, Ouverture zu „Manfred.“ Op. 115.
Bach, „Chaconne“, für Orchester arrang. von Raff.
Wagner, Trauermarsch aus „Götterdämmerung.“ (Auf Verlangen wiederholt.)
Mendelssohn-Barth. Op. 52. „Lobgesang.“ Sinfonie-Cantate mit Chor, Sopran- u. Tenor-Soli.

Nummerirte Billette für Concert III und IV **5 M.,** Balkon **4 M. 50 ₰.** **Einzelpreise:** Saal 3 M., Balkon 2,50 M., Stehplatz 1 M. 50 ₰, Schülerbillete 1 M.

Const. Ziemssen, Langgasse 77.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 3. Februar. (Ab. susp.) **Zu halben Preisen: Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Akt. v. Schiller.

Sonntag, den 4. Febr. (5. Abonn. No. 19.) **O diese Männer!** Schwank in 4 Akt. von Julius Rosen.

Selonke's Theater.

Sonnabend, den 3. Februar.

Vorletzter großer Maskenball.

U. A.: **Le Prince Impérial, Reiter-Quadrille à la Renz,** geritten von acht Herren; **Quadrille Parisiènne,** getanzt von 4 Damen und 4 Herren; **große komische Schattenbilder.**

Apell.

Montag, den 5. d. Mts., im oberen Locale bei **W. Buerger.** (9537

Sonnabend, 3. Febr. sind meine sämmtl. Lokalitäten des Balles wegen geschl. **H. Mathesius,** Ohra.

Die Gewinnliste der Kölner Domban-Lotterie ist à 20 ₰ franco nach ausw. geg. Eins. v. 25 ₰ z. hab. bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 M., Schlesw.-Holst.-Lotterie, 3. Kl. Ziehung 7. März, Loose à 3 M. 75 ₰ bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Frischen Astr. Caviar,

feinste Gothaer

Cervelat-Dauerwurst, Gänseleber-Pasteten, Sardinen, Anchovis,

Roquefort-, Chester- u. Romadourkäse frischen Pumpernickel empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Aechte Castanien,

50 ₰ à ℔., große, gesunde Frucht,

ächte Teltower Rübchen

30 ₰ à ℔.,

Astrach. Schotenkerne,

3 M. à ℔., Spargel, Splißerbsen, Bohnen, Linsen, Magdeb. Sauerkohl empf.

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 10176 der Danziger Zeitung.

Danzig, 2. Februar 1877.

Danzig, 2. Februar.

* In Bezug auf die, die Behörden jetzt so vielfach beschäftigende Frage, ob die sog. Rückkaufsgeschäfte in die Kategorie der Pfandleihgeschäfte fallen, liegen jetzt zwei ganz entgegengesetzte Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe vor. Das Obertribunal hatte bekanntlich entschieden. daß die Rückkaufsgeschäfts-Inhaber als Pfandleiher zu betrachten seien. Dagegen hat nun in einer Beschwerdesache der Rückkaufshändler aus der Provinz Brandenburg das Ober-Verwaltungsgericht dahin erkannt, daß der § 360 Nr. 12 des deutschen Strafgesetzbuches („mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder mit Haft wird bestraft: wer als Pfandleiher bei Ausübung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen zuwider handelt") auf Rückkaufshändler keine Anwendung zu finden habe.

∴ Graudenz, 1. Februar. Seit heute früh werden die Postpassagiere, Poststücke und kleine Speditionsgüter nur mittelst Handschlitten am Tage über dei Weichsel befördert. Bis gestern Abend war der Postabgang von hier nach Warlubien regelmäßig. Wasserstand 12 Fuß 8 Zoll. — Auf dem Gute Papaczyn, im Culmer Kreise, hat sich ein abscheuliches Verbrechen abgespielt. Am verflossenen Montage Mittags schickte der Inspector dieses Gutes das noch nicht 16jährige Dienstmädchen Anna Romanowska in den dicht am Hause befindlichen Schweinestall, um daselbst zwei Ferkel abzufüttern. Die R kehrte von dort nicht zurück. Am 30. Mittags erst wurde sie als gräßlich verstümmelter Leichnam in dem Stalle aufgefunden. Der Unglücklichen war der Bauch aufgeschnitten, so daß die Eingeweide heraushangen, der Kopf ist vollständig zerschlagen. Kopfhaut und Knochensplitter liegen durcheinander. Das Mädchen ist außerdem mit einem Strick erdrosselt worden, wie der noch am Halse befindliche Strick und die Spuren der Strangulation zeigten. Wahrscheinlich ist das Mädchen mißbraucht und dann ermordet worden. Die Leiche wurde unter Dung versteckt vorgefunden. Der Boden des Stalles bildete in einem Umkreis von ca. 2 Metern fast eine einzige Blutlache. Der That verdächtig ist der Knecht Lafkowski, 29 Jahre alt, ein auf dem Gut Papaczyn erzogener Mensch von stets sehr böswilligem Charakter. Er trug bei seiner Verhaftung die Strümpfe der Ermordeten. L. ist dem Culmer Kreisgericht zugeführt worden.

* Königsberg, 1. Febr. In der Person des Vorsitzenden der hiesigen Eisenbahn-Commission tritt demnächst ein Wechsel ein. Der bisherige Vorsitzende Hr. Regierungs-Assessor Kauth wird den Vorsitz an der neu zu bildenden Eisenbahn-Commission in Schneidemühl übernehmen und in seine hiesige Stelle Hr. Bau-Inspektor Schröder einrücken. An Stelle des Prof. Dr. Schipper, welcher nach Wien geht, ist Dr. Alfons Küßner aus Erlangen als Professor an die hiesige Universität berufen worden. — Das hiesige Criminalgericht verhandelte gestern einen Preßprozeß gegen den Redacteur der „K. H. Z." Dr. Rösler-Mühlfeld wegen Beleidigung des Reichskanzlers, welche durch Uebernahme eines Artikels der „Frankf. Ztg." über die bekannten Artikel der „Reichsglocke" in die „H. Z." verübt sein sollte. Die in dem Saale herrschende ungesunde Luft zog dem Angeklagten jedoch einen Ohnmachts-Anfall zu, von dem er sich auch während einer längeren Pause nicht erholte. In Folge dessen mußte die Sache vertagt werden. — Das angeblich falsche Thalerstück, welches vor einigen Tagen auf der Südbahnstation Pucha angehalten wurde und wegen dessen der betreffende Passagier während der Fahrt aus dem Zuge sprang und entlief, ist nach der „Ostpr. Ztg." bei näherer Untersuchung am hiesigen Orte als ein vollkommen richtiges und echtes erkannt worden. Nach demselben Blatte wurden zum Sylvesterballe in einem nur fünf Meilen von hier gelegenen Eisenbahnstationsorte bei einem hiesigen Konditor die Kuchen bestellt und von diesem zur Sicherheit bereits am Tage vor Sylvester zur Post gegeben. Dieselben kamen jedoch am Bestimmungsorte erst den 5. Januar d. J. an, wurden daher nicht angenommen, obgleich sie bei der Bestellung schon vorausbezahlt worden. Sie kamen an den Absender zurück, der die Rücknahme verweigerte. Noch einmal gingen die Torten hin und zurück, um dann von dem hiesigen Oberpostamte meistbietend verkauft zu werden. Der Auctionserlös war 4 Mark, während der Besteller dafür 36 Mk. bezahlt hatte. Letzterem hat die Post den nach Abzug der Porti für das zweimalige Hin- und Wiederspazierenfahren verbleibenden Betrag von 3 Mk. zugesandt.

* Der bisherige ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Insterburg Dr. Schmidt ist zum Oberlehrer befördert worden.

Riesenburg, 31. Januar. In der vergangenen Woche wurde auch der neugewählte Bürgermeister hiesiger Stadt, Herr Raimann, der bisher als solcher in Gerdauen fungirt hat, durch den Kommissarius der Königlichen Regierung in Marienwerder, Herrn Regierungsrath Westermann, in sein Amt eingeführt.

Löbau, 31. Jan. In den Tagen vom 12. bis 17. April findet am hiesigen Seminar, wie der „Ges." bereits mittheilte, die Abgangsprüfung statt. Es ist dies die erste derartige Prüfung, welche an der Anstalt abgehalten wird. Am 18. und 19. folgt die Aufnahmeprüfung. Das Seminar ist im Jahre 1874 gegründet worden; 1875 wurde die zweite, 1876 die dritte Klasse eingerichtet. Heute nehmen 80 junge Leute am Unterricht Theil. (G.)

-ck. Mohrungen, 1. Febr. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. über den Stand der städtischen Sparkasse berichtet. Die Activa betragen nach letztem Kassen-Abschluß 132 091 ℳ., die Passiva 114 114 ℳ., das Vermögen 17 977 ℳ., der Reingewinn 5145 ℳ. und der erzielte Umsatz 302 986 ℳ. Dem Director der Kasse, Bürgermeister Schmidt wurden 100 ℳ. und dem Rendanten Bürgermeister a. D. Engelhardt 200 ℳ. als außerordentliche Remuneration bewilligt. Hierauf wurde das vom Magistrate entworfene Regulativ über die Ausleihung der städtischen Capitalien genehmigt, wonach diese nur auf Hypothek zu 5 pCt. nach den Grundsätzen des § 39 alinea 3 der Vormundschaftsordnung von Seiten des Magistrats erfolgen darf, Ausnahmen davon stets der Genehmigung der Stadtverordneten unterliegen. Eine lange, recht lebhafte Debatte rief die auf der Tagesordnung stehende gegenwärtige Lage unserer Eisenbahn- und Chausseefrage hervor, welche in dem vielseitig geäußerten Wunsche gipfelte, daß der Magistrat sich den Bestrebungen der größeren Städte Königsberg und Elbing, welche Staatsbahnen anstreben, anschließen und durch Correspondenz und persönlichen Verkehr dafür wirken möge. — Am 30. und 31. d. Mts. fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Schwurgerichts-Verhandlung wider den unter der Anklage des Mordes und Verbrechens gegen die Sittlichkeit stehenden Lehrer Carl Wyrosteck aus Dungen statt, welche ergab, daß am 19. August 1875 an der Maria Dussa, einem 13jährigen Schulkinde aus Dungen, welches an dem Aste eines Hollunderstrauches todt aufgefunden wurde, ein Verbrechen nach § 176, 177, 178 des Strafgesetzbuchs begangen worden ist. Auf Grund des Spruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte unter Freisprechung von der Anklage des Mordes wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, das den Tod der betr. Person zur Folge gehabt, mit 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bestraft.

* Herr v. Lyskowski, Bankdirector in Posen, beantragt in einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition, Namens des Verbandes der polnischen Privaterwerbsgenossenschaften für Posen und Westpreußen, die Abstellung polizeilicher Ueberwachungen von Versammlungen erwerbsgenossenschaftlicher Vereine zu erwirken.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 1. Februar Effecten-Societät. Creditactien 122⅜, Franzosen 196½, Silberrente 56½, Lombarden 64, 1860er Loose 99½, Goldrente 61½, Papierrente —, Galizier 174, Reichsbank 157, Nationalbank 695. Fest.

Amsterdam, 1. Februar. [Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ℘r März 303, ℘r Mai 305. Roggen ℘r März 188, ℘r Mai 192. Rüböl ℘r Mai 42.

Wien, 1. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 62,90, Silberr. 68,20, 1854r Loose 107,75, Nationalb. 842,00, Nordbahn 1812,50, Creditactien 147,60 Franzosen 238,50, Galizier 207,50, Kaschau-Oderberger 87,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 116 50, do. Lit. B. —, London 123,00, Hamburg 59,75, Paris 48,85, Frankfurt 59,75, Amsterdam 101,75, Creditloose 162,75, 1860er Loose 111,00, Lomb. Eisenbahn 78,25, 1864r Loose 134,80, Unionbank 53,50, Anglo-Austria 77,50, Napoleons 9,81, Dukaten 5,80, Silbercoupons 114,75, Elisabethbahn 134,20, Ungarische Prämienloose 74,00, Deutsche Reichsbanknoten 60,27½. Türkische Loose 19,50. Goldrente 74,60.

London, 1. Febr. [Schluß-Course.] Consols 95¹³⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 72⅝. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9⁷⁄₁₆. 5 pCt. Russen de 1871 83½. 5 pCt. Russen de 1872 83¼. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 12⅞. 5 pCt. Türken de 1869 14. 5 pCt. Vereinigte Staaten ℘r 1885 105⅝. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107½. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 83¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 79¾ excl. Spanier 12. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 82¾. — Platzdiscont 1⅛ pCt. Aus der Bank flossen heute 80 000 Pfd. Sterl.

London, 1. Februar. Bankausweis. Totalreserve 14 057 356, Notenumlauf 27 592 885, Baarvorrath 26 650 241, Portefeuille 17 732 917, Guth. der Priv. 25 146 245, Guth. des Staates 4 837 165, Notenreserve 13 265 385, Regierungssicherheiten 16 367 876 Pfd. St.

Leith, 31. Jan. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen —, Gerste —, Bohnen 9, Erbsen 22 Tons. Mehl 4105 Sack. — Weizen zu 1s billigeren Preisen verkäuflich, Mehl unverändert.

Paris, 1. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,30. Anleihe de 1872 106,65. Italienische 5 pCt. Rente 72, 25. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 483, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 162, 50. Lombardische Prioritäten 234, 00. Türken de 1865 13, 00. Türken de 1869 73, 00. Türkenloose 40, 00. Credit mobilier 165, Spanier extér. 12, do. inter. 10¾, Suezcanal-Actien 672, Banque ottomane 391, Société générale 520, Crédit foncier 625, Egypter 253. — Wechsel auf London —. Matt. Liquidation für französische Renten schwierig. 3 pCt. Rente glatt reportirt, 5 pCt. Anleihe 0, 03 Deport. Anleihe de 1872 pr. Ende Februar 106, 60.

Paris, 1. Febr. Productenmarkt. Weizen matt, ℘r Februar 27,25, ℘r März 27,50, ℘r April 28,00, ℘r Mai-Juni 28,75. Mehl behpt., ℘r Februar 60,75, ℘r März 61, 25, ℘r April 62,25, ℘r Mai-Juni 63,50. Rüböl behpt., ℘r Februar 93,50, ℘r April 94,25, ℘r Mai-August 94,25, ℘r September-Dezember 91,75. Spiritus ruhig, ℘r Februar 63,25, ℘r Mai-August 64,50. — Wetter: Regen.

Paris, 1. Februar. Bankausweis. Baarvorrath 10 859 000 Zun., Notenumlauf 21 865 000 Zun., Portefeuille der Hauptbank und Filialen 8 872 000 Abn., Gesammt-Vorschüsse 330 000 Abn., Guthaben des Staatsschatzes 1 724 000 Abn., Laufende Rechnungen der Privaten 11 935 000 Frcs. Abnahme.

Antwerpen, 1. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen vernachlässigt. Hafer stetig. Gerste matt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez. und Br., ℘r Februar 48½ bez. und Br., ℘r März 46 Br., ℘r April 46 Br., ℘r September 49 Br. — Weichend.

Newyork, 31. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 5¼, ⁵⁄₂₀ Bonds ℘r 1885 108, do. 5 pCt. fundirte 111⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds ℘r 1887 112⅞, Eriebahn 9½, Central-Pacific 107¾.

Newyork Centralb. 101¾. Höchste Notirung des Goldagios 5½, niedrigste 5¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12¼. Petroleum in Newyork 26¾, do. in Philadelphia 26¾. Mehl 6 D. 10 C.. Rother Frühjahrsweizen 1 D 40 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9½. Kaffee (Rio-) 19¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜ C., Speck (short clear) 9 C. Getreidefracht 5½.

Productenmärkte.

Königsberg, 1. Februar. Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 125℔ 207, 132℔ 211,75, 216,50, 134℔ 215,25, 131/2℔ und 133℔ 214 ℳ bez., russ. 126℔ 197,50 ℳ bez., bunter russ. 121℔ 180,50, 119℔ 183,50, 129℔ 185,75 ℳ bez., rother 131℔ 209,50, 124℔ 202,25 ℳ bez., abfallend russ. 118℔ 170,50 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 122℔ 155, 123℔ 157,50, 124℔ 158,75 ℳ bez., russ. 117℔ und 117/8℔ 142,50, 116℔ 138,75, 119℔ 144,25, 120℔ 146,25 ℳ bez., Februar 148 ℳ Br., 146 ℳ Gd., Frühjahr 151 ℳ Br., 149 ℳ Gd., Mai-Juni 151 ℳ Br., 149 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 125,75, 128,50, 134,50, 135,75, 140 ℳ bez., kleine 128,50, 122,75 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 124, 108, 120, 130, schwarz 120 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 124,50, 126,50, 125,50, 128,75, 131 ℳ bez., graue 120, 106,75, 124,50, 144,50 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 122,25, 138,75 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 124,50, 144,50 ℳ bez. — Spiritus (pr. 100 Litres à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 54 ℳ bez., Frühjahr 54,25 ℳ bez., Mai-Juni 58 ℳ bez.

Stettin, 1. Februar. Weizen pr. April-Mai 221,00 ℳ, pr. Mai-Juni 223,00 ℳ — Roggen pr. Februar-März 156,00 ℳ, pr. April-Mai 158,00 ℳ, pr. Mai-Juni 157,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 73,50 ℳ, pr. April-Mai 74,50 ℳ, pr. September-October 68,50 ℳ — Spiritus loco 52,60 ℳ, pr. Februar 53,20 ℳ, pr. April-Mai 54,70 ℳ, pr. Mai-Juni 55,60 ℳ — Rübsen pr. Herbst 306,00 ℳ — Petroleum, loco 19,25—19 ℳ bez., Regulirungspreis 19 ℳ, pr. Februar 18 ℳ bez. — Hering, schott. crown. und fullbr. 57,5—58 ℳ tr. bez., mixed 46 ℳ tr. bez.

Berlin, 1. Februar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 ℳ nach Qualität gefordert, pr. Februar — ℳ bez., pr. April-Mai 221,00—221,5—221,00 ℳ bez., pr. Mai-Juni 222,5 ℳ bez., pr. Juni-Juli — ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 157—183 ℳ nach Qualität gef., pr. Februar 160,00—159,5 ℳ bezahlt, pr. Februar-März 160,00—159,5 ℳ bez., pr. April-Mai 162,00—162,5—162,00 ℳ bez., pr. Mai-Juni 160,00—161,00—160,5 ℳ bez, pr. Juni-Juli 159,5 ℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 127—180 ℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—165 ℳ nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 153—186 ℳ nach Qual., Futterwaare 135—150 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 ℳ, No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 ℳ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,50—23,50 ℳ No. 0 u. 1 23,00—22,00 ℳ, pr. Februar 23,15—23,20 ℳ bez., pr. Februar-März 22,95—23,00—22,95 ℳ bez., pr. März-April 22,95—22,90 ℳ bez., pr. April-Mai 22,90 ℳ bez., pr. Mai-Juni 22,90 ℳ bezahlt. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 61,00 ℳ bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 74,00 ℳ bez., pr. Februar 75,00 ℳ bez., pr. Februar-März 75,00 ℳ bez., pr. April-Mai 74,5—75,00 ℳ bez., pr. Mai-Juni 73,9—74,1 ℳ bez., pr. September-October 69,5—70,00 ℳ bez., pr. October-November — ℳ bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 44,00 ℳ bezahlt, pr. Februar — ℳ bez., pr. Februar-März — ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai — ℳ bezahlt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 54,00—53,8 ℳ bez., ab Speicher — ℳ bez., mit Faß pr. Februar 54,4 ℳ nom., pr. Februar-März 54,4 ℳ nom., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 55,9—56,2—56,00 ℳ bez., pr. Mai-Juni 56,2—56,6—56,3 ℳ bez., pr. Juni-Juli 57,5—57,2—57,3 ℳ bez., pr. Juli-August 58,5—58,3 ℳ bez., pr. August-Sept. 59,2—58,9—59,00 ℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 1. Februar 1877.

Die gestrige Festigkeit konnte sich heute nicht mehr behaupten und die Abschwächung war eine ziemlich allgemeine. Die Hauptspielpapiere hatten unter gestrigen Schluß-Coursen eingesetzt und bewegten sich, eine schnell-vorübergehende Besserung abgerechnet, in absteigender Richtung. Ganz gegen den Schluß der Börse gewann die Tendenz indeß nach dem Eintreffen besserer Coursdepeschen aus Wien an Festigkeit. Von den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich österreichische Creditactien besonders durch regeren Verkehr aus, während österreichische Staatsbahn und Lombarden ruhiger sich verhielten. Die österreichischen Nebenbahnen waren ziemlich lebhaft und erfreuten sich auch einer recht festen Tendenz. Die localen Speculationseffecten betheiligten sich nur wenig am Verkehr und konnten auch die gestrigen Notirungen nicht voll behaupten. Dortmunder Union ließ ebenfalls etwas nach, nur abgestempelte Stücke waren beliebt. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung wenig günstig, das Angebot waltete entschieden auf diesem Gebiete vor und erfuhren daher auch fast sämmtliche Notirungen Einbußen. Oesterreichische Renten nicht unbelebt. Papierrente vorzugsweise offerirt. Russische Werthe bewegten sich in schwacher Haltung. Bahnen und Prämien-Anleihe anziehend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest aber ohne Geschäft. Einheimische Prioritäten waren bei ziemlich lebhaftem Geschäft recht fest. Oesterreichische Devisen zeigten sich im Allgemeinen schwächer und russische Prioritäten blieben meist außerhalb des Verkehrs. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte herrschte auch heute eine gedrückte Stimmung. Bankactien im Allgemeinen fest und nicht ohne Leben. Industriepapiere nur theilweis beachtet.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,90
Staats-Schuldsch.	3½	92,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	144,40
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	95,80
do do.	4½	101,70
Pomm. Pfandbr.	3½	83,80
do. do.	4	95,50
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,60
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,80
do. do.	4	94,10
do do.	4½	101,40
do. II. Ser.	4½	100,75
do. do.	5	106,80
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	101
Pomm. Rentenbr.	4	95,25
Posensche do.	4	94,90
Preußische do.	4	94,90
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,80
Bayer. Präm.-A.	4	124,50
Braunsch. Pr.-A.	—	—
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,60
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172
Oldenburg. Loose	3	135,40

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,90
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,25
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	108
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,50
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	52,10
do. Silber-Rente	4⅕	56,75
do. Loose 1854	4	94,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	294,50
do. Loose v. 1860	5	99,75
do. Loose v. 1864	—	253,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	68,60
Ungarische Loose	5	143
do. Schatzanw. II.	6	81,75
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	82
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	84,10
do. do. von 1870	5	88,70
do. do. von 1871	5	84,30
do. do. von 1872	5	84,30
do. do. von 1873	5	—
do. Conf. Obl. 1875.	4½	77,75
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	73
do. Stiegl. 6. Anl.	5	88,25
do. Präm.-A. 1864	5	151
do do von 1866	5	151
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	81,75
Russ. Central do.	5	78,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	80
Pol. Pfd. S.-R.	5	72,25
do. Liquidat.-Br.	4	64,50
Amerik. Anl. p. 1885	6	100
do. 5% Anl.	5	103,30
do. do. p. 1881	6	105,75
Newyork. Stadt-A.	7	104,60
do. Gold-A.	6	102,80
Italienische Rente	5	72,80
do. Tabaks-Act.	6	495
do. Tabaks-Obl.	6	102,50
Französische Rente	5	108
Raab-Graz.-A.	4	67,75
Rumänische Anleihe	8	85,25
Türk. Anl. v. 1865	5	13
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	Verl.

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	20,90	1
Bergisch-Märk.	78,75	4
Berlin-Anhalt	103,50	8
Berlin-Dresden	23,60	—
Berlin-Görlitz	22,50	0
do. St.-Pr.	54	5
Berlin-Hamburg	168,25	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	78,75	3
Berlin-Stettin	125,60	9
Bresl. Schw.-Fbg	71,50	5⅜
Köln-Minden	100,70	4 9/10
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,90	0
do. St.-Pr.	32,75	0
Hannover-Altenbek	15,75	0
do. St.-Pr.	36	0
Märkisch-Posen	19,20	0
do. St.-Pr.	70,60	3⅛
Magdeb.-Halberst.	106	6
do. Stp.	70,40	3⅛
do C.	96,75	5
Mainz-Ludwigsh.	95,75	6
Münst.-Ensch. St. P.	11	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	26	4
do. St.-Pr	35,25	0
Oberschl. A. u. C.	127,50	10½
do. Lit. B.	119,25	10½
Ostpreuß. Südbahn	24	0
do. St.-Pr.	74,20	5
Rechte Oderuferb.	105,25	6⅛
do. St.-Pr.	109,40	6⅛
Rheinische	109,25	8
Rhein-Nahe	12,10	0
Saal-Bahn	—	1⅛
† Stargard-Posen	101,40	4½
Thüringer	125,60	8½
Tilsit-Insterburg	18,75	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	50	4½
do. St.-Pr.	22	2½
Brest-Grajewo	18,25	—
Brest-Kiew	37,50	0
Galizier	87,50	6
Gotthardbahn	45,90	6
† Kronpr. Rud.-B	44,50	5
Lüttich-Limburg	18,50	0
Oester.-Franz St.	396,50	6½
† do. Nordwestb.	188	5
do. Lit. B.	66	5
† Reichenb. Pardb.	45,50	4½
Rumänische Bahn	13,90	2½
do. St.-Pr.	59	8
† Russ. Staatsb.	106,60	5,92
Südösterr. Lomb.	129	0
Schweiz. Unionb.	8,10	0
do. Westb.	22,80	0
Warschau-Wien	183	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	54,60
† Kaschau-Oderbg.	5	55,50
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,90
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	316,60
† Südöst. B. Lomb.	3	234
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,30
† Oester. Nordwestb.	5	74,60
do. do. Elbethal	5	59,25
† Ungar. Nordostb.	5	51,70
† Ungar. Ostbahn	5	49,90
Brest-Grajewo	5	57
† Chark.-Azow rtl.	5	87,25
† Kursk-Charkow	5	87,25
† Kursk-Kiew	5	92,25
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco Smolensk	5	88,60
Rybinsk-Bologoye	5	81
† Rjäsan-Kozlow	5	94
† Warschau-Teresp.	5	87,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	48,75	0
Berl. Cassen-Ver.	150	17,7
Berl. Com. (See.)	59	2½
Berl. Handels-G.	68,25	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	70,25	2
Centrlb. f. Bauten	15,80	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	65,25	0
Danz. Bankver.	62	0
DanzigerPrivatb.	115	7
Darmst. Bank	100,60	6
DeutscheGenoss.-B	90,50	5½
Deutsche Bank	85,75	3
Detsch. Eff. u. W.	103,25	6¼
DeutscheReichs-Bk	157	0
Deutsche Unionb	89	0
Disc.-Command.	109,75	7
Gew.-Br. Schuster	4,50	0
Int. Handelsges.	39	0
Königsb. Ver.-B.	80,40	5¼
Meining. Creditb.	70	3
NorddeutscheBank	131,25	8
Oest. Credit.-Anst.	246	5
Prß. Boden-Cred.	97,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,90	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	126,75	9½
Schaffhaus. Bnkv.	61,40	5½
Schles. Bankverein	87,50	6
Stett. Vereinsbank	—	0
Ver.-Bk. Quistorp	1	0
Actien d. Colonia	6200	55
BauvereinPassage	20,40	1
Berl. Bau-B.-Bk.	50,25	0
Brl. Centralstraße	32	2½
Deutsche Bauges.	50,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,50	0
do. Reichs.Cont.	67	—
A. B. Omnibusg.	68	7
Ctr. F. f. Baumat.	12,90	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1,75	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
WöhlertMaschinf.	12	—
Westend-Gesells.	2,25	0
Baltischer Lloyd	41,75	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	26	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	5,90	0
Königs- u. Laurah.	66	—
Stollberg, Zink	21	1⅛
do. St.-Pr.	85	6⅛
Victoria-Hütte	26	—

Wechsel-Cours v. 1. Febr.

Amsterdam	8 Tg	3	170
do.	2 Mn.	3	169,25
London	8 Tg.	2	20,44 5
do.	3 Mn.	2	20,40
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	80,90
Wien	8 Tg	4½	166
do.	2 Mn.	4½	164,90
Petersburg	3 Wch	6	253,90
do.	3 Mn	6	251,50
Warschau	8 Tg	6	253,80

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,25
Imperials pr. 500 Gr.	1396
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	166,20
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	254,80

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.